



ALBERT-LUDWIGS-
UNIVERSITÄT FREIBURG

EPG-Veranstaltungen

Sommersemester 2009

Stand: 17. Februar 2009

Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der Wissenschaftlichen Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien; den Text finden Sie unter <http://portal.uni-freiburg.de/epg/0Epg-pool/pdf/anlagec>). Ziel des EPG ist es, zukünftige LehrerInnen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen.

Einige wichtige Hinweise:

- Nur die Veranstaltungen der Universität Freiburg, die in diesem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt sind, werden vom Landeslehrerprüfungsamt als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- EPG 2-Veranstaltungen bauen auf in EPG 1-Veranstaltungen gelegten Voraussetzungen auf. Sie sollten daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- Bei Besuch einer zweistündigen EPG 1-Veranstaltung kann *entweder* ein EPG 1-Leistungsnachweis *oder* ein Fachschein erworben werden, nicht jedoch beides zugleich (z. B.: „PS Philosophie **oder** EPG 1“). In EPG 2-Veranstaltungen ist ein doppelter Scheinerwerb möglich, sofern dies ausdrücklich vorgesehen ist (z. B.: „HS Englisch **und** EPG 2“). Dozierende werden für eine solche Doppelanrechnung zusätzliche Studienleistungen fordern.
- Falls Dozierende eine vorherige Anmeldung wünschen, ist dies im Kommentar vermerkt.
- Die Zahl der TeilnehmerInnen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.
- Falls nicht anders angegeben, beginnen die Veranstaltungen in der ersten Semesterwoche

Inhaltsverzeichnis

Titel der Veranstaltung	DozentIn	Seite
EPG 1 –Veranstaltungen		
Freiheit der Person und individuelle Verantwortung	Horst Folkers	1
Ach, die Werte! (Postmoderne) Gesellschaft und Moral	Andrea Günter	2
Einführung in die Rechts- und Staatsphilosophie	Martin Hochhuth	3
Naturethik	Lore Hühn	3
Von Lust, Wohlbefinden und Freude. Formen und Fehlformen des ‚Glücks‘	Regine Kather	4
Tugendhat	Verena Krenberger	5
Systematische Einführung in die Ethik	Jürgen Lambrecht	6
Macht und Moral, Glaube und Politik. Grundfragen einer politischen Ethik aus christlicher Perspektive	Ursula Nothelle-Wildfeuer	7
Wege der Moralbegründung	Volker Pfeifer	8
Einführung in die Tugendethik: Die Kardinaltugenden	Viki Ranff	9
Warum moralisch sein?	Marianne Schark	10
Einführung in die Moralthelogie	Eberhard Schockenhoff	11
Sexualethik	Eberhard Schockenhoff	11
Einführung in Grundlagenfragen und Bereiche angewandter Ethik	Barbara Skorupinski	12
Menschenwürde	Michael Spieker	13

Verantwortlich handeln – was heißt das? Ethische Fragen in Alltag und Beruf	N. N.	14
Einführung in die Ethik	Frank Töpfer	15

EPG 2 – Veranstaltungen

Einführung in Adorno / Horkheimer: Geschichtsphilosophie und Vernunftkritik in der Dialektik der Aufklärung	Patrick Baur	16
Mehr als ein Gefühl? Glück und Liebe in ihrer ethischen Relevanz	Joachim Boldt/ Katharina Westerhorstmann	17
„Leben“ zwischen Philosophie und Biologie	Joachim Boldt/ Oliver Müller	18
Gehirn und Beziehung: Philosophie – Neurobiologie – Ethik	Martin Dornberg	18
Autobiographie / Autofiktion	Michael Einfalt	20
Schellings Theorie der menschlichen Freiheit	Markus Enders/ Andrej Wiercinski	21
Der Contergan-Skandal und die bundesdeutsche Gesellschaft	Nicholas Eschenbruch	22
Horaz	H.-C. Günther	23
Der Mensch zwischen Unverfügbarkeit und Manipulierbarkeit	Lore Hühn / Giovanni Maio	23
Goethes Wilhelm Meisters Lehrjahre und Novalis' Heinrich von Ofterdingen – zwei Bildungsromane um 1800	Hanna Klessinger	24
Ethik und Wirtschaft	Wedig Kolster	25
Liberalismus und Christentum. Eine Verhältnisbestimmung aus der Perspektive Politischer Ethik	Arnd Küppers	26
Von Achtung bis Zorn – Die Ethik vor der Frage nach der Moralität von Gefühlen	Christoph Lienkamp	27

Sklavenhandel und Sklaverei auf dem nordamerikanischen Kontinent	Gabriele Lingelbach	28
Literatur und religiöse Erfahrung	Fred Lönker	29
Ethics and Alterity in English literature 1660-present	Miriam Nandi	30
Deutsch-französische Fremd- und Selbstbilder in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts	Hartmut Nonnenmacher	31
Nachhaltigkeit - wann ist sie wirklich gut?	Petra Michel-Fabian	32
Recht im archaischen Griechenland	Karen Piepenbrink	33
Die chinesische Ethik. Individuum und Gesellschaft in China	Maria Rohrer	34
Xenophon: Memorabilien	Carlo Scardino	35
Naturwissenschaftliche Bewusstseinsforschung	Klaus Scherzinger	36
Freundschaft, Flirt und Jugendliebe. Ethische Probleme von Schule als Ort der Begegnung	Renate Berenike Schmidt	37
Ethische Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis	Renate Berenike Schmidt	37
Schuld und Vergebung in theologisch-ethischer Sicht	Eberhard Schockenhoff/ Tobias Hack	38
Nicht alles, was zählt, kann gezählt werden – Praktische Unternehmens- und Unternehmerethik	Harald Schützeichel	39
Poverty in 19th Century Britain – Ethics, Politics, Literature	Ulrike Zimmermann	40

Einschlägige Veranstaltungen außerhalb des EPG - Programms

Interdisziplinäres Projektseminar Gewaltprävention an Schulen – Modelle für die Sekundarstufe	Peter Kalinowski	42
--	------------------	----

Liste der Dozierenden		45
------------------------------	--	----

EPG 1 – Veranstaltungen

Freiheit der Person und individuelle Verantwortung (EPG 1)

Horst Folkers

Mi 18-20

HS 1026

Als Personen sind die Menschen gleich, jeder Mensch ist Person. Wird das Personsein, wie bei Kant, durch Freiheit begründet, so hat der Mensch im Personsein seine Würde. Es ist wesentlich für ein modernes, die Menschenrechte in sich aufnehmendes und insofern menschheitliches Ethos, diese uneinschränkbare Gleichheit der Menschen als Personen festzuhalten und zureichend zu begründen, dafür ist der Ausgang von der Freiheitslehre Kants nach wie vor fundamental. Doch steht nicht jeder Mensch in der gleichen Verantwortung. Vielmehr ist die Verantwortung des Einzelnen abhängig von seiner Stellung in der Gesellschaft, die wiederum nicht ohne seine individuellen Begabungen und ihre Ausbildung erreicht wird. Will man Freiheit mit der aus ihr entspringenden Verantwortung verbinden, so ist zugleich die Individualität aller Menschen aufzunehmen. Der Anspruch eines jeden als er selbst und nicht als irgendwer wahrgenommen und anerkannt zu werden ist unabweisbar. Diese Einsicht hat bereits der späte Fichte mit durchschlagender Begründung vertreten. Von hier aus sind die auf Max Webers Unterscheidung von Gesinnungs- und Verantwortungsethik folgenden modernen Verantwortungsethiken, etwa die Georg Pichts und Hans Jonas', zu verstehen. Im Ausgang von diesen Texten ist der Zusammenhang des Personseins des Menschen mit seiner Individualität zu durchdenken in seinen Konsequenzen für eine gegenwartsoffene Ethik. In sie will das Seminar einführen.

Literatur:

Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Leistungsnachweis:

Regelmäßige Mitarbeit, ev. schriftliche Diskussionsbeiträge, Hausarbeit oder Klausur.

**Ach, die Werte! (Postmoderne) Gesellschaft
und Moral
(EPG 1)**

Andrea
Günter

Mi 16-18
Alte Uni
HS 220

Wir hätten einen Werteverlust, wird gegenwärtig häufig beklagt: Die Familien brechen auseinander; die Menschen individualisieren; die gesellschaftlichen und ökonomischen Bereiche werden korrupter; sich verkaufen und (materieller) Gewinn scheint alles. Stimmt die Analyse? Was sind überhaupt Werte? Wie ist das Verhältnis von Gesellschaft und Werten? Und: Wie hängt die Postmoderne und die Wertefrage zusammen?

Im Seminar sollen grundlegende begriffliche Unterscheidungen der Ethik ebenso thematisiert werden wie bedeutende Theorien der Ethik. Hierzu dient eine Einführung in die historische Entwicklung der Fragestellung: Nietzsche wird als Ausgangspunkt für das postmoderne Verhältnis zwischen Gesellschaft und Werten herangezogen. Darüber hinaus werden Ansätze vorgestellt, die sich mit „Werten für die Zukunft“ beschäftigen.

In Reflexionssitzungen und bei Bestandsaufnahmen soll durch Textarbeit das exemplarische Anwenden von Werten geübt werden.

Literatur:

Hannah Arendt: Über den Zusammenhang von Denken und Moral, in: dies.: Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken 1, München 1994, 128-156.
Jérôme Bindé (Hg.): Die Zukunft der Werte. Dialoge über das 21. Jahrhundert, Frankfurt a. M. 2007.
Hartmut von Hentig: Ach, die Werte! Ein öffentliches Bewusstsein von zwiespältigen Aufgaben, München 1999.
Karl-Heinz Hillmann: Werte und Wertewandel aus soziologischer Perspektive, in: Brentano Studien 11 (2004 / 2005).
Sigmund Freud: Das Unbehagen in der Kultur, verschiedene Ausgaben;
Friedrich Nietzsche: Also sprach Zarathustra. Jenseits von Gut und Böse. Zur Genealogie der Moral, verschiedene Ausgaben.
Manfred Prisching (Hg.): Postmoderne Tugenden? Ihre Verortung im kulturellen Leben der Gegenwart, Wien 2001.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Leistungsnachweis:

Lerntagebuch und Abschlussreflexion.

**Einführung in die Rechts- und
Staatsphilosophie
(EPG 1 oder Vorlesung allgemeine
Rechtslehre, Rechtsphilosophie,
Rechtssoziologie)**

Martin
Hochhuth

Mo 9-11
HS 2004

Ist das Recht nur Benutzeroberfläche für das reibungslose Funktionieren des Zusammenlebens? Prägt der Staat nur die ohnehin bestehenden Machtverhältnisse aus? Darf er Gehorsam fordern? Ist ungerechtes Recht noch Recht?

Die Vorlesung leitet zum Studium der Grundfragen von Freiheit, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit an. Sie eröffnet die Bezüge zur allgemeinen Philosophie relevanter Klassiker wie Platon, Hobbes, Rousseau, Kant, Hegel und Heidegger, aber auch zu den rechtskritischen und „antiklassischen“ Strömungen wie dem Anarchismus und der Postmoderne. Von diesen Grundlagen aus erhellen sich die Probleme des „besonderen Teils“ des Rechts- und Staatsdenkens: das Schuldstrafrecht, die religiös-weltanschauliche Neutralität des Staates, die Richterbindung, die Kriegsdienstverweigerung und die Demokratietheorie.

Literatur:

Ernst-Wolfgang Böckenförde: Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie, Tübingen 2006. Helmut Coing: Grundzüge der Rechtsphilosophie, Berlin / New York, 51993; Hans Welzel: Naturrecht und materiale Gerechtigkeit, Göttingen 1980. Weitere Literatur wird zu Anfang der Veranstaltung bekannt gegeben.

Leistungsnachweis:

Klausur.

**Naturethik
(EPG 1 oder Vorlesung Philosophie)**

Lore Hühn

Mo 10-12
HS 1098

Hat die Natur einen eigenen moralischen Wert, müssen wir sie um ihrer selbst willen achten oder ist sie nur für uns Menschen da? Die Frage nach dem moralischen Status der Natur hat in den letzten Jahrzehnten die Ethikdiskussion wie kaum eine andere bestimmt. Im Grunde ist diese Frage und die mit ihr gestellte Alternative zwischen einem sog. physiozentrischen oder anthropozentrischen Ansatz der Ethik aber nicht neu. Diese Frage durchzieht die Geschichte der Naturphilosophie in der Neuzeit vielmehr von Beginn an. Sie wird insbesondere in der Geschichte des deutschen Idealismus und in der Romantik zu einer Kernfrage, die über das Ganze des jeweiligen Ansatzes entscheidet.

Die Vorlesung ist geleitet von dem erkenntnistheoretischen Interesse, die junge Disziplin der Naturethik mit ihrer eigenen, zumeist vergessenen Vorgeschichte zu konfrontieren. Diese Vorgeschichte fokussiert auf die Sattelzeit um 1800. Dabei kommen diejenigen Autoren und Schulen zu Wort, die im deutschen Idealismus und der Romantik auf dem Gebiet der

Naturphilosophie die entscheidenden Positionen besetzt haben und die bis heute das Selbstverständnis bestimmen. Zur Sprache kommen: Kant, Fichte, Hegel, Schelling, Goethe, Fr. Schlegel, Hölderlin, Ritter und Oken.

Die Vorlesung besteht aus zwei Teilen. Der erste hat zum Ziel, den Studenten klare Unterscheidungen und Argumente an die Hand zu geben, die bei den naturethischen Grundfragen weiterhelfen und eine Orientierung in den aktuellen Debatten über die ethische Verantwortung des Menschen der Natur gegenüber zu ermöglichen. Aufbauend auf diese systematische Einführung wird es im zweiten Teil der Vorlesung darum gehen, sich einen Überblick über die Geschichte der Naturphilosophie und ihre ethischen Implikationen mit Blick auf den deutschen Idealismus und die Romantik zu verschaffen.

Die Vorlesung wird von einem Tutorat begleitet, in dem die herangezogenen Texte eingehend diskutiert werden. Ein entsprechendes Textkonvolut steht zu Beginn des Semesters in der Bibliothek den Teilnehmern zur Verfügung.

Literatur:

Karen Gloy: Das Verständnis der Natur, Bd. 2: Die Geschichte des ganzheitlichen Denkens, München 1996, S. 74–124.

Angelika Krebs: Naturethik. Grundtexte der gegenwärtigen tier- und ökoethischen Diskussion. Frankfurt a.M. 1997, S. 337–379.

Leistungsnachweis:

Voraussetzung für die Anerkennung als Leistungsnachweis im Rahmen des EPG I: Regelmäßige Teilnahme und zweistündige Klausur.

Von Lust, Wohlbefinden und Freude. Formen und Fehlformen des ‚Glücks‘ (EPG 1)

Regine Kather
Di 12 -14
Sedanstr. 6
R. 1

Das Thema ‚Glück‘ bietet sich in besonderem Maße an, repräsentative ethische Positionen zu erarbeiten, insb. Aristoteles, Kant, Utilitarismus und Hedonismus/ Relativismus. Dabei zielt das Seminar nicht nur auf die Erschließung grundlegender Texte, sondern auch darauf, die einzelnen Positionen mit lebensweltlichen Fragen in Beziehung zu setzen und sie so als Instrumente der Analyse zu benutzen. Dadurch gewinnt das Thema einen ‚Sitz im Leben‘ und lässt sich überdies interdisziplinär verorten, indem empirische Studien aus Pädagogik, Psychologie und Soziologie einbezogen werden. Damit dies gelingt, genügt es jedoch nicht, nur auf die Inhalte der Studien einzugehen, es bedarf auch einer Reflexion auf die Methode der jeweiligen Disziplin.

Die moderne Welt ist von der Vorstellung geprägt, dass die entscheidende Motivation zum Lernen, im Beruf und in der Freizeit das Streben nach Glück und Wohlbefinden sein sollte. Während für die Antike Glück und Ethik untrennbar verbunden waren, wurde das Streben nach Glück als Grundrecht 1776 in die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten

von Amerika aufgenommen; 1949 erklärte die WHO in ihrer Präambel „vollständiges physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden“ zu ihrem Ziel. Doch was bedeutet ‚Glück‘ eigentlich? Und welche Art von Glück gewährt wirklich Erfüllung, welche hinterlässt ein Gefühl der Leere? Handelt es sich einfach um ein sinnliches Wohlbefinden, um Triebbefriedigung und Genuss, – oder gibt es auch seelisch-geistige Formen des Glücks? Fällt einem Glück zu, oder muss es errungen werden? Was, so kann man die Frage auch formulieren, sind eigentlich die Ziele des menschlichen Lebens? Wie ordnen sich in das Streben nach Glück die Formen von Leid ein, die untrennbar zur *conditio humana* gehören? Und welche Rolle spielen eigentlich materielle Güter und andere Menschen? Noch eine weitere Frage drängt sich auf: Können nur Menschen glücklich sein, oder auch Tiere? Diese Frage ist keineswegs so neu, wie es scheinen könnte, sondern wurde schon im 3. Jh. von Plotin diskutiert. Um ein differenziertes Verständnis von Glück zu erarbeiten, werden im Seminar daher zentrale ethische Positionen der Antike, von Kant, des Utilitarismus und der Gegenwart erschlossen und durch empirische Studien aus Pädagogik, Psychologie und Soziologie ergänzt.

Literatur:

G. Bien (Hg.): Glück – was ist das?, Frankfurt a. M. ²2002. – Ders. (Hg.): Die Frage nach dem Glück, Stuttgart-Bad Cannstadt 1978. – M. Seel: Versuch über die Form des Glücks, Frankfurt a. M. 1999. – O. Marquardt: Glück im Unglück. Philosophische Überlegungen, München ³2008, 11–38. – K. Jaspers: Grenzsituationen, in: Ders.: Philosophie, Bd. II, Berlin / Heidelberg / New York ⁴1973, 201–254. – D. Fenner: Glück. Grundriss einer integrativen Lebenswissenschaft, Freiburg / München 2004.

Anmeldung:

Bitte per E-Mail unter: regine.kather@philosophie.uni-freiburg.de.

Leistungsnachweis:

Präsentation eines Themas mit schriftlicher Ausarbeitung oder Hausarbeit.

Tugendhat: Vorlesungen über die Ethik (Blockseminar EPG 1 oder PS Philosophie)	Verena	Einführung
	Krenberger	und 2 Tage Block
		Zeit / Raum werden noch bekannt gegeben

Ziel der Veranstaltung ist eine textkritische Auseinandersetzung mit zwei bedeutenden Werken der modernen Ethik. War im vorangegangenen Semester das Ziel der Tugendhat-Veranstaltung, einen philosophiehistorischen Überblick über die von Tugendhat dargestellten

philosophischen Theorien zu vermitteln, wird in diesem Semester der Schwerpunkt auf die kritische Auseinandersetzung Tugendhats mit der Ethik Kants gelegt. Hierbei soll unter Hinzunahme der entsprechenden Primärtexte Kants (insbesondere der Grundlegung zur Metaphysik der Sitten), ein tieferes Verständnis für die kantische Theorie geweckt werden, insbesondere hinsichtlich der Themen „Recht und Pflicht“, „Theorie des kategorischen Imperativs“ und „Theorie des Rechts des Menschen“. Zentral ist hierbei die unterschiedliche Konzeptionierung der Moral mit gleichwohl universalem Geltungsanspruch. Lernziel des Seminars ist somit der Erwerb grundlegender Kenntnisse über die von Tugendhat diskutierte Ethik, sowie eine intensive Auseinandersetzung mit dem zweistufigen Moralkonzept Tugendhats selbst. Den Seminarteilnehmern werden philosophiehistorische und textkritische Grundkenntnisse vermittelt, um ein Gespür dafür zu entwickeln, wie unterschiedliche Argumentationen unterschiedliche philosophische Theorien generieren, die aber nicht zwingend zu einem plausiblen und kritikfreien Moralkonzept führen.

Literatur:

Ernst Tugendhat: Vorlesungen über Ethik. Frankfurt a. M. 1993.

Anmeldung:

In der Einführungsveranstaltung oder per E-Mail: verena.krenberger@philosophie.uni-freiburg.de.

Leistungsnachweis:

Regelmäßige Teilnahme am Blockseminar, Übernahme eines Impulsreferates, Anfertigung einer Hausarbeit (8-10 Seiten).

Systematische Einführung in die Ethik (EPG 1)

Jürgen
Lambrecht

Di 16-18
Peterhof
HS 2

Ziel der Veranstaltung ist die Vermittlung ethischen Grundwissens und die Einübung der Kompetenz ethischen Argumentierens sowie die Kenntnis von allgemeinen Aufgaben und Zielen der Ethik als praktischer Wissenschaft und ihrer Bedeutung und Anwendung in den aktuellen Feldern von Wissenschaft, Gesellschaft und Politik. Nach der einführenden Erörterung relevanter Grundbegriffe wie Ethos, Ethik, Moral, Moralität und Metaethik sowie der Verfahren ethischer Normenbegründung werden wesentliche teleologische und deontologische Ansätze ethischer Theorien erarbeitet. Dabei steht nicht systematische Vollständigkeit, sondern der Bezug zu aktuellen ethischen Fragen (z. B. in den so genannten Bereichsethiken) im Vordergrund. Die Veranstaltung verbindet einführende, interaktiv aufgelockerte Lehrvorträge mit Seminararbeit, wobei letztere den Vorrang hat. Paradigmatisch werden praktische Beispiele moralischer Alltagsprobleme und angewandter Bereichsethiken sowie einschlägige aktuelle Texte, die im Buchhandel erhältlich und

erschwinglich sind, herangezogen. Damit wird die Vertiefung des Wissens anhand praktischer Illustration, das Kennenlernen fachlich-ethisch orientierter Argumentation und die Einübung eigener Kompetenz ethischen Argumentierens angestrebt. Häusliche Leseaufgaben sowie Kurzreferate werden dazu ergänzend herangezogen.

Literatur:

*D. Birnbacher / N. Hoerster (Hg.): Texte zur Ethik, München 2003. M. Düwellet et al. (Hg.): Handbuch Ethik, Stuttgart / Weimar 2002. O. Höffe: Lexikon der Ethik, München 2002. A. Pieper: Einführung in die Ethik. Tübingen / Basel 2007.
(*Arbeitsgrundlage; Texte stehen in CampusOnline zur Verfügung)

Anmeldung:

Ist erforderlich unter: [J. Lambrecht@t-online.de](mailto:J.Lambrecht@t-online.de).

Leistungsnachweis:

Abschlussklausur; alternativ: Kurzreferat und Hausarbeit.

Macht und Moral, Glaube und Politik.

Ursula

Mi 11-12

Grundfragen einer politischen Ethik aus christlicher Perspektive

Nothelle-

Do 12-13

Wildfeuer

HS 1023

(EPG 1 oder Vorlesung Theologie)

„Politische Ethik“ gehört seit den Radiobotschaften Papst Pius XII. zu Fragen des Weltfriedens und der Demokratie, spätestens aber seit der „Menschenrechtszyklika“ „Pacem in terris“ (1963) von Papst Johannes XXIII. als zweites Teilgebiet neben der Wirtschaftsethik zu den Kernbereichen christlicher Sozialethik. In einem sehr allgemeinen Sinn kann die politische Ethik verstanden werden als die normative Disziplin, die über das Verhältnis von Moral und Politik nachdenkt und die Frage nach den sittlichen Grundlagen und der sittlichen Qualität des politischen Handelns sowie politischer Strukturen und Institutionen zu beantworten sucht. Grundlegende Fragestellungen der politischen Ethik sind u.a.: Welche gesetzlichen und moralischen Regeln müssen alle Beteiligten einhalten, um ein gerechtes, menschenwürdiges Zusammenleben in der politischen Gemeinschaft zu gewährleisten? Wie muss der gesamtgesellschaftliche und politische Rahmen ausgelegt sein, damit der Mensch seiner Freiheit und Verantwortung gerecht werden kann? Welchen Beitrag leistet die Politik zur Realisierung sozialer Gerechtigkeit? Und schließlich - mehr wissenschaftstheoretisch - die Frage: Wie ist das Verhältnis einer politischen Ethik zur „politischen Theologie“ zu werten?

Vor diesem Hintergrund sollen in der Vorlesung u.a. behandelt werden: spezifische individual- und sozialetische Zugänge zu Politik, Grundwerte der Demokratie (Freiheit und soziale Gerechtigkeit als Beteiligungsgerechtigkeit), die Frage nach dem christlich-

sozialethischen Verständnis von Demokratie, nach der Begründung und Konzeption von Menschenrechten, das Kirche-Staat-Verhältnis sowie aktuelle Fragestellungen.

Literatur:

Zu Beginn der Veranstaltung wird ein Reader mit für die Vorlesung relevanten Texten ausgeteilt, begleitend zur Vorlesung werden die die Veranstaltung unterstützenden Folien online gestellt.

Leistungsnachweis:

Durch eine einstündige Klausur am Ende der Vorlesungszeit über den Stoff der Vorlesung.

**Wege der Moralbegründung
(EPG 1 oder PS Philosophie)**

Volker Pfeifer Mi 12-14
Wilhelmstr.
26, R. 00002A

Das Seminar richtet sich in erster Linie an Lehramtstudierende aller Fächer und will in grundlegende Begriffe und Fragestellungen der philosophischen Ethik einführen. Ethische Fragestellungen spielen vor allem in den naturwissenschaftlichen Disziplinen eine immer größere Rolle. Die Kurzformel „Moral als Preis der Moderne“ bringt diesen gewachsenen Bedarf an ethischer Reflexion prägnant zum Ausdruck. Daher erscheint es für zukünftige Lehrpersonen aller Fachrichtungen durchaus als sinnvoll, sich schon während ihres fachwissenschaftlichen Studiums mit ethisch-philosophischen Fragen zu beschäftigen. Primäres Lernziel ist dabei der Erwerb einer Kompetenz zum ethisch-philosophischen Argumentieren. Diese umfasst die Fähigkeit, ethische Probleme identifizieren, deskriptive von normativen Aspekten unterscheiden und mit einer hinlänglich klaren Begrifflichkeit konsistent und kohärent argumentieren zu können.

Das Seminar gliedert sich in drei Schwerpunkte. Zunächst geht es darum, elementare Begriffe und Sachverhalte zu analysieren – z.B. den praktischen Syllogismus als eine Grundfigur ethischen Argumentierens, das Toulmin-Modell als eine ethische Argumentationstheorie, den naturalistischen Fehlschluss.

Darauf aufbauend werden unterschiedliche Modelle der Moralbegründung entwickelt. Eine zentrale Leitfrage dabei ist: Wie werden in verschiedenen moralphilosophischen Traditionen moralische Erwartungen an den Einzelnen begründet? Im Mittelpunkt stehen exemplarisch drei Ansätze:

- die deontologische Argumentation (Kant)
- die utilitaristische Argumentation (Mill / Sidgwick / Singer)
- die kontraktualistische Argumentation (John Rawls)

In einem dritten Schritt sollen schließlich diese unterschiedlichen Wege der Moralbegründung kritisch überprüft werden. Wir fragen uns also: Wie lassen sie sich für eine differenzierte Beurteilung aktueller Fälle aus der Bioethik, Medizinethik oder Technikethik praktisch

anwenden? Was vermögen sie zu leisten, wo sind ihre Grenzen? Dabei geht es auch um die ethischen Dimensionen und Probleme von Wissenschaft und Forschung.

Ein wichtiges methodisches Problem soll dabei auch untersucht werden: Wie können solche Fallanalysen aus den unterschiedlichen Praxisfeldern praktisch durchgeführt werden? Welche Lösungen sind hinreichend gut begründbar und akzeptabel?

Literatur:

Marcus Düwell u. a. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart 2002. Thomas Zoglauer: Tödliche Konflikte. Moralisches Handeln zwischen Leben und Tod. Stuttgart 2007. Dagmar Fenner: Ethik. Tübingen 2008. Volker Steenblock (Hg.): Grundpositionen und Anwendungsbereiche der Ethik; in: Kolleg Praktischer Philosophie, Bd. 2., Stuttgart 2008.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Leistungsnachweis:

Aktive Teilnahme, Impulsreferat bzw. Hausarbeit.

Einführung in die Tugendethik: Die Kardinaltugenden (EPG 1)

Viki Ranff

Mi 14-16
HS 1026

Das Seminar soll grundlegende begriffliche Unterscheidungen der Ethik vorstellen und eine Basis für die Diskussion tugendethischer Konzepte schaffen.

Ethische Fragen sind Bestandteil des abendländischen philosophischen Denkens seit der Antike. Spätestens mit Platon beginnt die Untersuchung der Grundlagen ethischen Verhaltens, die sich in Tugendbegriffen ausdrückt. Als Haupt- oder Kardinaltugenden, die allen weiteren zugrunde liegen, nennt Platon Gerechtigkeit, Weisheit, Tapferkeit und Maß. Wie diese bei Platon und Cicero in der Antike sowie bei Josef Pieper im 20. Jahrhundert verstanden, variiert und für die ethische Praxis ausgelegt werden, soll Gegenstand des Seminars sein. So werden Kontinuität und Wandel ethischer Fragestellungen und Antworten durch die Geistesgeschichte hindurch sichtbar und gegenwärtige ethische Diskussionen auch in ihrer Herkunft verstehbar.

Literatur:

Platon: Politeia. Der Staat, in: Platon, Werke in acht Bänden, gri.-dt., vierter Bd., Darmstadt 1971, Buch IV, 427d – 435a. Cicero: De officiis. Vom pflichtgemäßen Handeln, lat.-dt., übers., kommentiert und hg. von Heinz Gunermann, Stuttgart 1987, Buch I, 5-10. Josef Pieper: Das Viergespann. Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maß, Stuttgart 1964.

„Kardinaltugenden“ von U. Klein, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 4, Darmstadt 1976, Sp. 695f.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Voraussetzungen:

Bereitschaft zur regelmäßigen Lektüre der zu diskutierenden Texte.

Leistungsnachweis:

Es muss in einem Referat von 15-20 Min. ein Abschnitt aus der gemeinsam zu besprechenden Literatur vorgestellt und in einer Seminararbeit von ca. 15 Seiten interpretiert werden.

Warum moralisch sein? (EPG 1)

Marianne
Schark

Di 16-18
Alte Uni
HS 220

Können wir die Frage beantworten, warum man moralisch sein soll? Die Frage lässt sich sowohl mit Bezug auf einzelne Situationen stellen („Warum soll ich hier und jetzt moralisch handeln?“) wie auch generell: Warum sollte man in seinem Handeln immer den moralischen Standpunkt einnehmen? Schließlich, so ein Argument der Amoralisten, droht das Moralisch sein der Verfolgung der eigenen Interessen und dem Streben nach einem glücklichen Leben zuwiderzulaufen. Sie fragen: Warum moralisch sein, wenn dies keinen Nutzen bringt? Der rationale Egoist rechnet vor, dass für ihn eine Welt die beste ist, in der sich zwar alle anderen moralisch verhalten, er selbst sich jedoch die Freiheit nimmt, in seinem Handeln die durch die Moral auferlegten Handlungsbeschränkungen nicht zu beachten. Die Verbindlichkeit von Moral für das eigene Handeln wird auch von den moralischen Nihilisten abgelehnt, die in Moral nur eine Ansammlung gesellschaftlicher Konventionen sehen, denen sie sich als Individuen nicht unterwerfen wollen.

Im Seminar sollen die verschiedenen Antworten untersucht werden, die in der Geschichte des ethischen Denkens auf solche Kritik an der universalen Verbindlichkeit der Moral gegeben wurden. Da je nach ethischem Ansatz die Antworten unterschiedlich ausfallen, eröffnet diese Veranstaltung einen Einblick in die unterschiedlichen Ethiktypen und deren jeweilige Anthropologie. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf den Zusammenhang von Moralischsein und Vernünftigkeitsein gerichtet.

Literatur:

Zur Einführung: Kurt Bayertz (Hg.): Warum moralisch sein?, Paderborn 2002. Weitere Literatur wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Leistungsnachweis:

Regelmäßige Teilnahme, Referat und Hausarbeit.

**Einführung in die Moralthologie
(EPG 1 oder Vorlesung Theologie)**

Eberhard
Schocken-
hoff

Di 8-10
HS 1199

Die Vorlesung stellt die wichtigsten Argumentationsformen der katholischen Moralthologie vor und soll zur eigenständigen Urteilsbildung in zentralen Bereichen menschlicher Lebensführung befähigen. Zunächst werden die Reflexionsebenen der theologischen Ethik (narrative Ethik – normative Ethik – Meta-Ethik) unterschieden und den jeweiligen Problemfeldern zugeordnet. Anschließend wird die Struktur des christlichen Ethos anhand biblischer Grundtexte (Dekalog, Bergpredigt, Gleichnisse Jesu) aufgezeigt. Dabei geht es auch um das wechselseitige Erschließungsverhältnis, in dem das Grundgebot der Gottes- und Nächstenliebe zu den Einzelgeboten steht. Im letzten Teil der Vorlesung werden verschiedene Methodenansätze gegenwärtiger Ethik (eudämonistische Ethik, Tugendethik, Utilitarismus, Pflichtethik) und ihre Rezeption durch die Moralthologie vorgestellt; dabei geht es auch um die Alternative Glaubensethik oder autonome Moral im christlichen Kontext und die Debatte um das Proprium einer christlichen Ethik (Feindesliebe, Vergebungsbereitschaft, Demut, Geduld).

Literatur:

Alfons Auer: Autonome Moral und christlicher Glaube, Düsseldorf 1989. Eberhard

Schockenhoff: Grundlegung der Ethik. Ein theologischer Entwurf, Freiburg i. Br. 2007.

Leistungsnachweis:

Der Leistungsnachweis für den EPG-1-Schein wird entweder durch eine mündliche Prüfung (15 Min) oder eine schriftliche Klausur erbracht.

**Sexualethik
(EPG 1 oder Vorlesung Theologie)**

Eberhard
Schocken-
hoff

Mo 10-12
HS 1199

In dieser Vorlesung rücken wir vor allem die subjektiven Bedingungen sittlichen Handelns in den Vordergrund. Während dem Christentum und den christlichen Kirchen in unserer

pluralistischen Gesellschaft im Blick auf die ethischen Aspekte von Medizin und Wissenschaft, Frieden und Gerechtigkeit, Naturbewahrung und Umweltschutz eine hohe Kompetenz eingeräumt wird, gilt für den Bereich der Sexualethik offenbar das genaue Gegenteil. Insbesondere die lehramtlichen Aussagen der katholischen Kirche zu Themen wie künstliche Empfängnisregelung, voreheliches Zusammenleben, Homosexualität und Bevölkerungswachstum in der Dritten Welt erscheinen selbst vielen engagierten Gläubigen als lebensfremd und unrealistisch. Nach einem Überblick über die verschiedenen sexualethischen Grundpositionen, die gegenwärtig im Umfeld der Sexualwissenschaft und Moralpädagogik vertreten werden, stellt die Vorlesung die geschichtliche Entwicklung der katholischen Sexualethik in ihren wichtigsten Stufen (Augustinus, Thomas von Aquin, exemplarische Moraltheologen des 19. Jahrhunderts, Zweites Vatikanisches Konzil) dar. Im Gespräch mit der philosophischen Anthropologie der Gegenwart und im Rückgriff auf die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Sinngehalte menschlicher Sexualität soll dann eine systematische Grundlegung versucht werden, in deren Rahmen sich die Einzelaussagen zu den besonders umstrittenen Themenfeldern einordnen lassen. Neben den klassischen Fragestellungen der Sexualethik (Verhältnis von Person und Natur, Sexualität und Liebe, verantwortete Elternschaft) sollen auch strittige Probleme wie nichteheliche Lebensformen, Familienplanung in der Dritten Welt, Sinn der menschlichen Zweigeschlechtlichkeit und Homosexualität zur Sprache kommen.

Literatur:

Eine genauere Themenübersicht wird zusammen mit einer aktualisierten Literaturliste zu Beginn der Vorlesung ausgeteilt.

Leistungsnachweis:

Der Leistungsnachweis für den EPG-1-Schein wird entweder durch eine mündliche Prüfung (15 Min) oder eine schriftliche Klausur erbracht.

Einführung in Grundlagenfragen und Bereiche angewandter Ethik (EPG 1)

Barbara
Skorupinski
Mo 16-18
(11.5.-6.7.)
Block: 11.7.
ganztätig
Alte Uni
HS 201

Die Förderung von ethischer Urteilskompetenz gehört zu den allgemeinbildenden Aufgaben der Schule und ist als fächerübergreifend verankerte Aufgabe zu sehen. Zentrales Ziel des Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudiums ist es, zukünftige Lehrer/innen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ihnen ein ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Dabei bilden die Kenntnisse grundlegender begrifflicher Unterscheidungen und ethischer Theorien die Voraussetzung

zum Verständnis der angewandten ethischen Problemstellungen, die sich im Bezug auf die Fachwissenschaften stellen.

In einführenden Vorlesungsteilen und themenzentrierten Arbeitsgruppen sollen diese beiden Ebenen - Grundlagenfragen und angewandte Problemstellungen - in der interdisziplinären Diskussion erschlossen werden.

Literatur:

Die Literatur wird auf CampusOnline zur Verfügung gestellt.

Anmeldung:

Eine Anmeldung unter barbara.skorupinski@epg.uni-freiburg.de ist erforderlich.

Leistungsnachweis:

Referat, Erstellung von Lernprotokollen und Hausarbeit.

Menschenwürde (Blockseminar EPG 1)

Michael
Spieker

Fr 22.5.,
Fr. 26.6.,
Fr 10.7.,
ganztags
22.5. und 10.7.
HS 220 Alte
Uni
Am 26.6. HS 2
Peterhof

So grundlegend die Würde des Menschen für das Verständnis unserer selbst und unserer Gemeinschaften ist, so unbekannt ist, worin sie eigentlich gründet und was ihr Inhalt ist. In neueren Diskussionen um Folter, Terrorismus und bioethische Fragen werden immer wieder die Universalität der Würde und ihre prinzipielle Unantastbarkeit befragt und oftmals einer Abwägung unterzogen. Deren Ausdruck war schließlich ein Grundgesetzkommentar, der den Würdeschutz ‚abstufen‘, d. h. teilweise außer Kraft setzen, wollte.

Entlang der erwähnten Problemfelder soll in dem Seminar zunächst dargestellt werden, wie man ethische Fragestellungen identifizieren kann. Sodann soll mithilfe von Kant und Hegel ein Konzept „konkreter Würde“ erarbeitet werden. Dazu gehört die Erörterung grundlegender ethischer Begriffe wie Freiheit, Leben, Selbstverwirklichung und Gemeinschaft.

Das Seminar wird als Lektüreseminar verlaufen.

Literatur:

Ein Reader wird vor Seminarbeginn zugänglich gemacht.

Voraussetzungen:

Zur ersten Blocksitzung sollen die relevanten Texte vorbereitet werden.

Anmeldung:

Anmeldung per E-mail: spieker.de@web.de

Leistungsnachweis:

Ein Schein wird für ein Essay (ca. drei Seiten in der Mitte des Semesters) und eine Abschlussklausur vergeben.

Verantwortlich handeln – was heißt das?	N. N.	Mi 18-20.45
Ethische Fragen in Alltag und Beruf		s.t.
(Kooperationsveranstaltung von EPG und ZfS)		29.4.-1.7.
		Sedanstr. 6
		R. 2

Kann es nicht manchmal gut sein zu lügen? Heiligt der Zweck nicht die Mittel? Ist mein Gewissen die letzte Instanz oder doch mein/e Chef/in? Im Alltags- und Berufsleben bleibt wenig Zeit, solche Fragen ausführlich zu durchdenken. Schnell entscheiden und handeln ist gefragt. Die Veranstaltung bietet ausreichend Zeit und Gelegenheit, sich mit ethischen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Ziel ist es, ethische Probleme überhaupt als solche zu erkennen, die individuelle Urteilskraft zu stärken und so die Fähigkeit zu verantwortlichem Handeln in Alltag und Beruf zu fördern.

In einem ersten Schritt werden grundlegende Fragen gemeinsam erarbeitet: Warum Ethik – reicht das Recht nicht aus? Verantwortung – was heißt das? Werte und Normen – alles relativ? Auf der Suche nach einem Grundprinzip moralischen Handelns lernen die Studierenden den Utilitarismus sowie den Ansatz Immanuel Kants kennen. In den Blick kommt hier auch die Frage, welche Bedeutung diesen Theorien für aktuelle Probleme zukommt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Frage nach ethischen Herausforderungen im Beruf: Es werden z. B. typische Rollenkonflikte analysiert und gängige Berufskodizes kritisch hinterfragt. Abschließend werden in einer Gruppenprojektarbeit selbstständig aktuelle ethische Fälle erarbeitet (z. B. aus den Bereichen Medizin-, Medien- oder Umweltethik. Die Interessen und Berufswünsche der Studierenden werden dabei berücksichtigt!).

Anmeldung:

Anmeldung über:

<http://www.zfs.uni-freiburg.de/zfs/studium/belegung/index.html>.

Voraussetzungen:

Vorkenntnisse im Bereich der Philosophie und Ethik sind nicht erforderlich, erwartet wird aber reges Mitdenken und Mitdiskutieren.

Leistungsnachweis:

Aktive Teilnahme an allen Veranstaltungsterminen, Lerntagebuch, Gruppenprojektarbeit. Für EPG-Studierende: Klausur am Ende der Veranstaltung. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

**Einführung in die Ethik
(Blockseminar EPG 1)**

Frank Töpfer Fr 8.5., 12-18
 Fr 12.6., 10-18
 Sa 13.6., 10-18
 Wilhelmstr.
 26, R. 00016

Das Seminar soll in Grundfragen, -begriffe und -positionen philosophischer Ethik einführen. Als Leitfaden soll dabei die Frage nach der Möglichkeit der Begründung moralischer Gebote („Du sollst nicht töten!“) und Urteile („Fleisch essen ist moralisch verwerflich.“) dienen: Was heißt es, Moral zu begründen? Können moralische Urteile objektive, allgemeine Gültigkeit beanspruchen? Und was heißt eigentlich „Moral“? Die verschiedenen Grundansätze philosophischer Ethik (Tugendethik, deontologische Ethik, Utilitarismus, Kontraktualismus, Diskursethik) lassen sich (auch) als verschiedene Versuche verstehen, Antworten auf diese Fragen zu geben. Ihr ständiger Gesprächspartner ist dabei – offen adressiert oder incognito – der ethische Skeptizist, der meint, hier lasse sich gar nichts begründen. Mit ihm wird sich auch das Seminar auseinanderzusetzen haben.

Literatur:

Zur Einführung: Robert Spaemann: Moralische Grundbegriffe, München 1982, Kap. 1.
Konrad Ott: Moralbegründungen zur Einführung, Hamburg 2001, Kap. 2.

Anmeldung:

Eine verbindliche Anmeldung unter: frank.toepfer@uni-tuebingen.de ist erforderlich.

Voraussetzung:

Gründliche Vorbereitung des Seminars und Mitarbeit.

Leistungsnachweis:

Der Erwerb eines benoteten Scheins ist gebunden an regelmäßige Teilnahme, mündliches Referat und Hausarbeit (die in der Ausarbeitung des Referates bestehen kann).

EPG 2 – Veranstaltungen

**Einführung in Adorno / Horkheimer:
Geschichtsphilosophie und Vernunftkritik in
der Dialektik der Aufklärung
(EPG 2 und PS Philosophie)**

Patrick Baur

Do 14-16
Alte Uni HS 2

Die Dialektik der Aufklärung von Theodor W. Adorno und Max Horkheimer ist eines der entscheidenden Werke der Philosophie des 20. Jahrhunderts. Der 1947 in endgültiger Fassung erschienene Essayband behandelt die Frage, warum die Menschheit auf dem Höhepunkt ihrer wissenschaftlich-technischen Entwicklung, „anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Barbarei versinkt.“ Hintergrund dieser Fragestellung war das Entsetzen der Exilanten über den Zivilisationsbruch durch den Nationalsozialismus. Adorno und Horkheimer begreifen diese Zäsur als ein Scheitern der Aufklärung, das in ihrer geschichtlichen Entwicklung selbst bereits angelegt ist: Die instrumentelle Vernunft, die der Mensch zur Beherrschung der Welt verwendet, reduziert ihn in Politik und Wissenschaft, in Kultur, Ökonomie und ‚verwalteter Welt‘ selbst zum Objekt und Exemplar. Mit dieser Verdinglichung des Menschen entfaltet die Aufklärung eine zerstörerische Eigendynamik, die in die „Barbarei“ mündet. Dennoch plädieren Adorno und Horkheimer nicht für eine Abkehr von Aufklärung und Vernunft, sondern für deren kritische Selbstaufklärung. Mit diesem selbstreflexiven Ansatz ist die Dialektik der Aufklärung nicht nur aus geistesgeschichtlicher, sondern auch aus gegenwartsphilosophischer Perspektive von höchster Relevanz. Zugleich eignet sie sich als wichtigster Text der Kritischen Theorie besonders gut dafür, die Konturen Adornos und Horkheimers Philosophieren zu erarbeiten und seine Entwicklung aus dem Streben nach einem nicht-reduzierenden Denken nachzuvollziehen. Das Seminar soll anhand des Textes mit grundlegenden philosophischen Begriffen wie Aufklärung, Dialektik, Vernunft und Subjekt vertraut machen und insbesondere zur ethischen Reflexion über die Rolle des Menschen in Geschichte und Naturbeherrschung befähigen, indem es einen ersten Einblick in wesentliche Aspekte vernunftkritischen Denkens bietet.

Literatur:

Textgrundlage: Max Horkheimer / Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, Frankfurt a. M. 2006.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Leistungsnachweis:

Teilnahme an einer Arbeitsgruppe und Gruppenpräsentation im Seminar; Anfertigung einer Hausarbeit; regelmäßige Teilnahme an den Seminarsitzungen; zum Erwerb eines EPG- und eines Fachscheins Anfertigung einer zweiten Hausarbeit.

Mehr als ein Gefühl? Glück und Liebe in ihrer	Joachim	Mi 10-12
ethischen Relevanz	Boldt,	Stefan-Meier-
(EPG 2 und HS Philosophie)	Katharina	Str. 26,
	Westerhorst-	HS 02 009
	mann	

Die Frage nach dem Glück und dem Weg des Menschen zum Glück ist von jeher ein großes Thema der Philosophie, der Theologie und der Ethik. Aristoteles bettet die Frage nach dem Glück ein in ein Konzept vom guten Leben. Fénelon und Bossuet, Bischöfe und Theologen im Frankreich des 17. Jahrhunderts, streiten über die Frage, ob sich Nächstenliebe und Liebe zu Gott aus der Aussicht auf Belohnung speisen dürfen. Und Kierkegaard schließlich entwirft ein Bild von Ethik, in der die Liebe als „gefordertes Gefühl“ eine zentrale Rolle spielt.

Alle diese Positionen umkreisen die Frage, wie das unbedingte Sollen der Ethik, das vordergründig nur an Vernunft und Intellekt zu appellieren scheint, mit Gefühl, Emotionalität und Freude zusammenhängen kann. Das gute Handeln als Weg zum menschlichen Glück kontrastiert auf diese Weise die weithin gängige Auffassung vom Glück als flüchtigem Geschehen oder als Ausdruck eines zufälligen Gefühls. So soll das Seminar dazu dienen, die „Ethik vom guten Leben“ anhand der beiden Begriffe Glück und Liebe näher zu untersuchen.

Literatur:

Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Anmeldung:

Bitte per Mail unter: boldt@egm.uni-freiburg.de oder telefonisch.

Leistungsnachweis:

Für den Erwerb eines EPG-Scheins sind Referat und Hausarbeit erforderlich. Für eine Doppelverwertung eine zusätzliche Prüfungsleistung nach Absprache mit den Dozenten.

„Leben“ zwischen Philosophie und Biologie (Blockseminar EPG 2 und PS Philosophie)	Joachim Boldt, Oliver Müller	Vorbesprechung Mi 22.4. 16 c.t. Stefan-Meier- Str. 26, HS 02 009
--	---------------------------------	--

Der Begriff des Lebens spielt in der Geschichte der Philosophie und Biologie eine wichtige Rolle. In ihm verbinden sich ontologische und ethische Fragestellungen: Zum einen geht es um die Frage, welche Objekte der Wirklichkeit als lebendig zählen und welche Eigenschaft ihnen damit genau zukommen. Zum anderen wird debattiert, ob und inwiefern mit der Kategorie des Lebendigen auch ein besonderer ethischer Imperativ verbunden ist, der zur Achtung des so Gekennzeichneten auffordert.

Diese Fragen gewinnen durch die Entwicklungen der modernen Biologie zunehmend an ganz konkreter Bedeutung. Forschungsziel der synthetischen Biologie ist die Erschaffung mikrobischen Lebens, das mit beliebigen, jeweils gewünschten und für nützlich befundenen Eigenschaften ausgestattet werden kann.

In dem Seminar sollen verschiedene Lebensbegriffe erarbeitet und verglichen werden und ihre ethischen Implikationen sollen auf die aktuelle biologische Forschung angewendet werden.

Literatur:

Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Anmeldung:

Bitte per Mail unter: boldt@egm.uni-freiburg.de oder telefonisch.

Leistungsnachweis:

Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme, Mitarbeit an einem Gruppenreferat und eine Hausarbeit erforderlich. Bei Doppelverwertung zusätzliche Prüfungsleistung nach Absprache mit den Dozenten.

Gehirn und Beziehung: Philosophie – Neurobiologie – Ethik (EPG 2 und HS Philosophie)	Martin Dornberg	Do 12-14 Beginn in der zweiten Sem.woche HS 1016
---	-----------------	--

Denkt das Gehirn? Ist es Schöpfer der erlebten Welt, der Konstrukteur des Subjekts? Oder ist es vor allem ein Vermittlungsorgan des Organismus zur Umwelt und für unsere Beziehungen zu anderen Menschen und den Dingen? Ist es das Gehirn oder der lebendige Mensch, der fühlt, denkt und handelt? Neurobiologie und Neurowissenschaften beeinflussen

heute in starkem Ausmaß unser Menschenbild und die aktuelle Diskussion über Bewusstsein, freien Willen usf. In Auseinandersetzung mit einigen Ansätzen aus diesem Bereich sollen Grundzüge einer Position erarbeitet werden, die Beiträge philosophischer, insbesondere phänomenologischer, entwicklungspsychologischer und neurobiologischer bzw. psychosomatischer Provenienz integriert. Dabei werden auch neuere kognitionswissenschaftliche und embodiment-bezogene philosophische Ansätze gestreift.

Literatur:

Ein Reader mit den neben der Hauptlektüre (Fuchs, Stuttgart 2008) ergänzend zugrundegelegten Texten wird zu Semesterbeginn in der Bibliothek des philosophischen Seminars bereitgestellt.

T. Fuchs: Das Gehirn - ein Beziehungsorgan. Eine phänomenologisch-ökologische Konzeption, Stuttgart 2008. Ders.: Leib und Lebenswelt, Kusterdingen 2008 (graue Edition).
 H. Jonas: Organismus und Freiheit. Ansätze einer philosophischen Biologie, Göttingen 1973.
 T. Metzinger: Subjekt und Selbstmodell, Paderborn 1999. S. Rinofer-Kreidl: Das „Gehirn-Selbst“. Ist die Erste-Person-Perspektive naturalisierbar?, in: Phänomenologische Forschungen 2004 (219-252).
 R. Gugutzer: Leib, Körper und Identität. Eine phänomenologisch-soziologische Untersuchung zur personalen Identität, Wiesbaden 2002.
 G. Roth: Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert, Frankfurt a. M. 2001.
 E. Thompson: Mind in Life. Biology, Phenomenology, and the Sciences of Mind, Cambridge 2007.
 A. Barkhaus / M. Mayer / N. Roughley / D. Thürnau (Hg.): Identität, Leiblichkeit, Normativität. Neue Horizonte anthropologischen Denkens, Frankfurt a. M. 1999.
 J. E. Schlimme: Wollen wir uns unserer selbst vergewissern? Zur Debatte um die menschliche Willensfreiheit und den neuronalen Determinismus, in: Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie 3 (2007); 158 (97-106).
 K. Brücher / U. Gonther: Zum Verhältnis von Willensfreiheit und Neurobiologie, in: Fortschr. Neurol. Psychiat. 2006; 74 (S. 194-202).

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Leistungsnachweis:

Bereitschaft zur Textlektüre und zur Übernahme eines Impulsreferates; für Scheinerwerb zusätzlich: qualifizierte Hausarbeit, für Scheinerwerb EPG und Philosophie: zwei schriftliche Arbeiten.

Autobiographie / Autofiktion

Michael

Fr 24.4. 16-18

(Blockseminar EPG 2 oder HS Französische Literaturwissenschaft)

Einfalt

4. / 5. 6.,

jeweils 9-18

HS 1277

Die Autobiographie soll zunächst anhand einiger theoretischer Ansätze in ihren Gattungsmerkmalen bestimmt werden. Nach Untersuchung des Entstehungskontexts der modernen Form der Autobiographie bei Rousseau werden dann exemplarisch einige autobiographische Texte des 20. Jahrhunderts untersucht. Wir wollen versuchen, an ihnen die signifikanten Entwicklungsmomente der Gattung festzumachen. Das Seminar beschäftigt sich dabei besonders mit der seit einigen Jahrzehnten anzutreffenden Fiktionalisierung autobiographischer Erfahrungen, der Verwischung der Grenze zwischen Fiktion und Autobiographie. Neben Fragen der Veränderung der Subjektivität setzen wir uns also auch mit der Fortentwicklung der literarischen Techniken und Verfahrensweisen auseinander.

Die Thematik bietet sich auch für eine Einbettung in das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium an. Jedes autobiographische Projekt ist notwendigerweise begleitet von Reflexionen über die Stellung des Ich in der Gesellschaft sowie über die Möglichkeiten einer subjektiven Wahrheitsfindung. Ohne die Vorstellung der Möglichkeit eines gelungenen bzw. gescheiterten Lebens ist ein literarischer Selbstentwurf schwerlich denkbar. Es ist zu fragen, ob der autofiktionale Ansatz diese Suche verstärkt oder ihr entgegen will. Weiterhin wird zu fragen sein, wie sich der ethische Anspruch in der Ausgestaltung der literarischen Form niederschlägt.

Die ethische Frage soll in einem einführenden, theoretischen Block zum autobiographischen Schreiben als Selbstentwurf thematisiert werden, und auch die näher behandelten Einzelwerke werden gemäß der (literarischen) Gattungsfrage und ihrer ethischen Begründung bzw. Konsequenz im Seminar besprochen.

Literatur:

Folgende Texte sind anzuschaffen: Jean-Jacques Rousseau: Les confessions (coll. folio oder GF); André Gide: Si le grain ne meurt (coll. folio); Annie Ernaux: La place (coll. folio); Serge Doubrovsky: Le livre brisé (Livre de poche); zur Gattungsfrage: Philippe Lejeune: Le pacte autobiographique (Seuil Points); zur einführenden Lektüre: Günter Niggel (Hg.): Die Autobiographie. Darmstadt 1989, 21998.

Anmeldung:

In der Vorbesprechung in der ersten Semesterwoche Fr 16-18.

Leistungsnachweis:

Im Seminar kann wahlweise – je nach behandelter Thematik – ein Schein für französische Literaturwissenschaft oder für EPG erworben werden. Voraussetzung für einen Scheinerwerb sind in beiden Fällen die aktive Teilnahme, ein Referat und eine Hausarbeit. In der ersten Semesterwoche (Fr 16-18 Uhr) werden die Themen vergeben. Die Referate werden im Rahmen eines Blockseminars an zwei Tagen (9-18 Uhr) in der Pfingstpause vorgestellt.

Schellings Theorie der menschlichen Freiheit	Markus	17.7., 15-21
(Blockseminar EPG 2 und HS Theologie)	Enders /	18.7., 9-16
	Andrej	HS 1236
	Wiercinski	

In dieser Lehrveranstaltung soll Schellings metaphysische Grundlegung und begriffliche Bestimmung des Wesens der menschlichen Freiheit sowie der beiden ethischen Grundnormen des sittlich Guten und sittlich Schlechten (Bösen) in seiner sog. Freiheitsschrift („Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit“) von 1806 analysiert werden. Die gemeinsame Textinterpretation dieser umfangsmäßig überschaubaren, aber spekulativ ungemein dichten Schrift steht im Zentrum dieser Lehrveranstaltung. Dabei wird die Vertrautheit mit dem Text von seiten der Seminarteilnehmer vorausgesetzt. Drei Referate zu den geistesgeschichtlichen Quellen (bei Jakob Böhme, Immanuel Kant und Franz von Baader) der in dieser Schrift entfalteten Philosophie der menschlichen Freiheit und ihrer anthropologischen und naturphilosophischen Grundlagen sollen von Seminarteilnehmern übernommen und in der zweiten Hälfte bzw. am zweiten Tag (Samstag, den 18.07.) dieses Seminars vorgetragen und gemeinsam erörtert werden, um Schellings eigene, besondere Position möglichst genau herauszuarbeiten.

Für den Erwerb eines EPG-Scheines muss ein ethisches Argumentationsvermögen in der Beurteilung der systematischen Relevanz und Wahrheitsfähigkeit von Schellings spezifischer Bestimmung der ethischen Grundnormen des sittlich Guten und sittlich Schlechten (Bösen) – im Vergleich insbesondere zu Immanuel Kants diesbezüglicher Position – nachgewiesen werden. Zweitens muss ein Urteilsvermögen in Bezug auf die Begründungsleistung nachgewiesen werden, die eine metaphysische Grundlegung der Bestimmung des Wesens der menschlichen Freiheit (wie bei Schelling) sowie des sittlichen Grundnormen überhaupt erbringen kann.

Literatur:

Friedrich Wilhelm Joseph Schelling: Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände, hg. (mit ausführlicher Einleitung) v. Thomas Buchheim, Darmstadt 1997, 2. Aufl. 2001 (bevorzugt); gegebenenfalls auch möglich: F.W.J. Schelling, Über das Wesen der menschlichen Freiheit, Einleitung und Anmerkungen von Horst Fuhrmans, Stuttgart (Reclam) 1977.

Sekundärliteratur (einführend): Otfried Höffe (Hg.): F.W.J. Schelling: Über das Wesen der menschlichen Freiheit (Klassiker auslegen 3), Berlin 1995. Hans Michael Baumgartner (Hg.), Schellings Weg zur Freiheitsschrift: Legende und Wirklichkeit (Schellingiana 5), Stuttgart-Bad Cannstatt 1996.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Leistungsnachweis:

Mündliche Prüfung.

Für den Fall, dass in dem Seminar zwei Scheine erworben werden sollen – ein Fach- und ein

EPG2-Schein – so ist für den EPG-Schein eine zusätzliche mündliche Prüfung in Absprache mit dem Dozenten zu erbringen.

**Der Contergan-Skandal und die
bundesdeutsche Gesellschaft
(EPG 2 und HS Geschichte)**

Nicholas Do 14-16
Eschenbruch Stefan-Meier-
Str. 26
HS 02 009

Die Contergan-Katastrophe hat den Umgang mit Medikamenten, mit Körperbehinderung, mit Schwangerschaft und mit Abtreibung in der BRD sehr stark und teilweise bis heute beeinflusst; sie war außerdem der Ausgangspunkt für eine ethische Reflexion der Notwendigkeit wie auch der Durchführung und der Grenzen klinischer Studien zu neuen Arzneistoffen. Ziel des Seminars ist es, sich systematisch mit den damaligen Ereignissen und ihren Hintergründen auseinanderzusetzen, sie in ihre gesellschafts-, medizin- und wissenschaftshistorischen Kontexte einordnen zu lernen und so auch allgemeine Reflexionen über Möglichkeiten und Risiken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts anzustoßen.

Literatur:

Willibald Steinmetz: Ungewollte Politisierung durch die Medien? Die Contergan-Affäre, in: Bernd Weisbrod (Hg.): Die Politik der Öffentlichkeit - Die Öffentlichkeit der Politik, Göttingen: Wallstein 2003, 195-228. Beate Kirk: Der Contergan Fall: eine unvermeidbare Arzneimittelkatastrophe? Zur Geschichte des Arzneistoffes Thalidomid, Stuttgart 1999.

Anmeldung:

Ab 1.4. per E-Mail: eschenbruch@egm.uni-freiburg.de.

Voraussetzungen:

Grundkenntnisse des geisteswissenschaftlichen Arbeitens, speziell Recherchen und Umgang mit Quellen, oder die Bereitschaft, sich in diese sehr schnell und mit relativ wenig Anleitung einzuarbeiten.

Leistungsnachweis:

Das Seminar wird in einem klassischen referatsbasierten Modus ablaufen, Bedingung für den Scheinerwerb sind somit Referat und Hausarbeit, wobei der Umfang dieser Leistungen im Einzelfall an Fachhintergrund und Art des zu erwerbenden Scheins angepasst werden kann.

Horaz
(EPG 2 und HS Latein)

H.-C.
 Günther

Di 14-16
 Sedanstr. 6
 R. 1

Horaz war über Jahrhunderte der Dichter, der in schwierigen Lebenslagen gelesen wurde, der als Beispiel für den rechten Umgang mit Leben und Tod, Ehrgeiz, Geldstreben und rechter Menschlichkeit angesehen wurde. Der Text soll unter diesen Gesichtspunkten, auch in seiner Relevanz für heute interpretiert werden und ein Textverständnis der Oden des Horaz in ihrem historischen Kontext erarbeitet werden.

Literatur:

E. Fraenkel: Horace, Oxford 1957.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Voraussetzungen:

Zwischenprüfung.

Leistungsnachweis:

für den EPG-2-Schein: Zweite Hausarbeit zu einem allgemeineren Thema. Der gewöhnliche Seminarschein verlangt Referat und Hausarbeit über ein Gedicht.

Der Mensch zwischen Unverfügbarkeit und Manipulierbarkeit
(EPG 2 oder HS Philosophie)

Lore Hühn /
 Giovanni
 Maio

Mo 16-18
 Sedanstr. 6
 R. 3

Die modernen Naturwissenschaften und Medizin sind von ihrer Grundidentität her immanent auf Veränderung ausgerichtet. Die Eingriffsmöglichkeiten erfassen in zunehmendem Maße auch jene Bereiche des Menschen, die bislang als weitgehend unverfügbar gegolten hatten. Dies gilt insbesondere für die Entstehungsbedingungen des Menschen; durch die neuen reproduktionsmedizinischen Methoden (bis hin zur Eizellenspende und Leihmutterchaft) werden Nachkommen nicht mehr „gezeugt“, sondern immer mehr als machbare und herstellbare Produkte betrachtet. Ähnliches gilt für den Umgang mit dem menschlichen Körper an sich, der unter dem Einfluss der modernen „Anthropotechniken“ zunehmend als Modellierobjekt und Projektionsfläche für eigene Wünsche und Visionen benutzt wird. Und auch das Ende des Lebens, Art und Zeitpunkt des Todes werden nicht mehr als Geschehnisse betrachtet, sondern als Ereignisse, die der Mensch selbst nicht nur herstellen kann, sondern geradezu herstellen soll.

Diese Entwicklungen werfen die grundlegende Frage auf, was unter der Freiheit des Menschen zu verstehen ist und ob es Elemente des Menschseins gibt, die sich einer freien

Verfügung durch den Menschen entziehen sollten, damit aus der Freiheit des Menschen nicht grundlegende Unfreiheit wird. Durch die Konfrontation aktueller Problemstellungen mit philosophischen Texten aus der Philosophiegeschichte, insbesondere der breit angelegten Freiheitsdiskussion im Deutschen Idealismus, soll im Seminar der Versuch unternommen werden, Ansätze für mögliche Grenzziehungen zu erarbeiten.

Literatur:

Johann S. Ach / A. Pollmann (Hg.): No body is perfect. Baumaßnahmen am menschlichen Körper – bioethische und ästhetische Aufrisse. Bielefeld: Transcript, 2006. Giovanni Maio / Oliver Müller / Jens Clausen (Hg.): Mensch ohne Maß? Reichweite und Grenzen anthropologischer Argumente in der biomedizinischen Ethik. Freiburg: Alber Verlag, 2008.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Leistungsnachweis:

Nach Absprache mit den Dozenten.

Goethes Wilhelm Meisters Lehrjahre und	Hanna	Mi 8.30-10
Novalis' Heinrich von Ofterdingen – zwei	Klessinger	HS 3305
Bildungsromane um 1800		
(EPG 2 und PS Germanistik)		

Der Begriff »Bildung« ist heute in aller Munde. In der öffentlichen Diskussion wird er allerdings zumeist im Sinne von »Ausbildung« verwendet. Das steht im schroffen Gegensatz zur Bildungsidee um 1800, welche die harmonische Entfaltung innerer Anlagen zu einer Persönlichkeit propagierte. Wie dieses Bildungsideal in der Literatur der Klassik und Romantik reflektiert und problematisiert wird, untersucht das Seminar anhand von zwei prominenten Beispielen: Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ (1795/96), der das normbildende Muster der Gattung »Bildungsroman« ist, und dem als »Anti-Wilhelm Meister« konzipierten „Heinrich von Ofterdingen“ (1802) des Novalis. Einen Schwerpunkt der Seminararbeit bilden poetologische und erzähltechnische Fragen. Untersucht werden die unterschiedlichen, oft experimentellen Erzählverfahren, mit denen die Autoren den individuellen und wechselvollen Entwicklungsgang ihres Protagonisten gestalten. Zur Sprache kommen auch philosophische Konzepte, die sich mit der Bildungsidee verbinden, wie Person, Glück, Liebe und Verantwortung. Ein zentraler Aspekt ist das Verhältnis von Kunst und Bildung. Um diese Konzepte und die Bildungsideen der Romane in einen weiteren kulturgeschichtlichen Kontext zu stellen, werden auch ausgewählte theoretische Texte von Herder, Kant, Schiller und Humboldt einbezogen. Außerdem soll der Bezug zur aktuellen Bildungsdebatte hergestellt werden.

Literatur:

Als Textgrundlage verwenden wir im Seminar folgende Ausgaben: Johann Wolfgang Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre. Hrsg. von Erhard Bahr. Stuttgart 2008 (RUB 7826); Novalis: Heinrich von Ofterdingen. Hrsg. von Wolfgang Frühwald. Stuttgart (RUB 8939).

Zur Einführung geeignet: Wilhelm Voßkamp: „Ein anderes Selbst“. Bild und Bildung im deutschen Roman des 18. und 19. Jahrhunderts. Göttingen 2004; Uwe Steiner: Wilhelm Meisters Lehrjahre. In: Goethe-Handbuch. Bd. 3: Prosaschriften. Hrsg. von Bernd Witte und Peter Schmidt. Stuttgart / Weimar 1997, S. 113–152; Herbert Uerlings: Novalis (Friedrich von Hardenberg). Stuttgart 1998 (RUB 17612).

Voraussetzungen:

Lektüre von Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ bis zur ersten Seminarsitzung.

Anmeldung:

Zentrales Anmeldeverfahren des Deutschen Seminars.

Leistungsnachweis:

Der Erwerb eines PS-Scheins setzt regelmäßige Teilnahme, zwei Essays (2–3 Seiten) und eine Hausarbeit (ca. 10 Seiten) voraus. Für den EPG-Schein: Neben der regelmäßigen Teilnahme und den regulären zwei Essays (2–3 Seiten) ist ein zusätzlicher dritter Essay (2–3 Seiten) mit ethischer Fragestellung für den Erwerb eines EPG-Scheins erforderlich.

**Ethik und Wirtschaft
(EPG 2)**

Wedig Kolster Mi 10-12
HS 2 Alte Uni

In dieser Veranstaltung werden ethische Dimensionen und Probleme ökonomischen Handelns das Thema sein, bedeutende ethische Theorien der Ökonomik werden vorgestellt. Denn zunehmend werden ethische Konflikte in der Wirtschaft sichtbar, die auf eine Lösung drängen. Es sind Tendenzen festzustellen, ganze Unternehmen unter einem Vorrang für Aktionäre zur Handelswaren zu machen, ohne Rücksicht auf soziale Aspekte der Mitarbeiter; es sind Bestechungsfälle und geldgierige Abfindungen zu konstatieren.

Verschiedene Konzepte zur Lösung der Konflikte sind vorgelegt worden ohne sie wirklich lösen zu können, z. B. eine Ethik auf der Grundlage einer Nutzenorientierung in Anlehnung an das Modell des homo oeconomicus: Sie scheitert an der Vorstellung, dass allein Rationalität die Probleme beheben könne. Zu beobachten ist andererseits ein Bedürfnis nach Werten in der Wirtschaft unter Managern, wie das Beispiel eines freiwilligen Zusammenschlusses in einem Werteforum zeigt. Allerdings mangelt es ihren Werteentwürfen an einer allgemein gültigen Begründung, wie es eine Ethik verlangt.

Zur Lösung der Konflikte soll eine neue Theorie behandelt werden, die Ethik in der Wirtschaft als einen Prozess aus Emotionen und Vernunft beschreibt. Es ist eine Theorie,

die zeigt, dass es zwei unauflöslich mit einander verbundene Bedürfnisse in wirtschaftlichem Handeln gibt: ökonomische und moralische. Im Seminar soll die Theorie selbst und ihre Tauglichkeit in der Wirtschaft an den Beispielen des Aktienmarktes und der wirtschaftlichen Globalisierung untersucht werden. Im Aktienmarkt werden Fonds nach den Kriterien der Nachhaltigkeit und in der Globalisierung wird eine Bewertung globalisierten Handelns nach ökonomischen und moralischen Bedürfnissen sichtbar gemacht.

Literatur:

Arno Riedl: Emotionen bestimmen wirtschaftliches Handeln – Experimentelle Befunde, in: Martin Held / Gisela Kubon-Gilke / Richard Sturn (Hg.): Jahrbuch normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik, Bd. 2: Experimente in der Ökonomik, Marburg 2003. Karl Homann: Sinn und Grenze der ökonomischen Methode in der Wirtschaftsethik, in: Wirtschaftsethik und Moralökonomik. Normen, soziale Ordnung und der Beitrag der Ökonomik, Berlin 1997.

Wedig Kolster: Ethik in der Wirtschaft. Ein Prozess aus Emotionen und Vernunft, Münster 2008.

Anmeldung:

Per E-Mail: wedigkolster@t-online.de oder im Sekretariat des Seminars für Wissenschaftliche Politik, KG IV, R. 4311.

Leistungsnachweis:

Mündliches Referat und Klausur.

Liberalismus und Christentum. Eine	Arnd Küppers	Mi 14-16
Verhältnisbestimmung aus der Perspektive		HS 1234
Politischer Ethik		
(EPG 2 und PS Theologie)		

Im 18. und 19. Jahrhundert standen sich Liberalismus und Kirche als weltanschauliche Gegner feindlich gegenüber. Sogar Papst Leo XIII., der in sozialen Fragen sehr fortschrittlich war, kritisierte 1885 in harschen Worten die „zügellosen Freiheitslehren“ des Liberalismus, in denen er eine „Selbstermächtigung des Menschen“ und „einen Aufstand gegen Gott“ sah. Zeitgenossen wie Alexis de Tocqueville und Lord Acton hingegen haben Christentum und Liberalismus nicht nur in ihren Persönlichkeiten, sondern auch in ihrem politischen Denken dezidiert miteinander verbunden. Im 20. Jahrhundert haben in dieser Tradition andere den Liberalismus als Kind des Christentums dargestellt, und die Kirche hat sich zu einer entschiedenen Fürsprecherin von Demokratie und Menschenrechten entwickelt. Dennoch kommt es immer wieder zu Spannungen, weil insbesondere die katholische Kirche nach wie vor darauf besteht, dass die Freiheit an die Wahrheit gebunden bleibt.

Literatur:

Ein Reader mit den im Seminar behandelten Texten wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Beginn des Seminars zur Verfügung gestellt.

Anmeldung:

Anmeldung zu dem Seminar über die Belegungsfunktion im elektronischen Vorlesungsverzeichnis auf der Uni-Homepage.

Rückfragen möglich per E-Mail an arnd.kueppers@theol.uni-freiburg.de.

Leistungsnachweis:

In dem Seminar soll an Hand verschiedener Texte das Verhältnis von politischem Liberalismus und Christentum diskutiert werden. Voraussetzungen für einen Scheinerwerb sind regelmäßige Lektüre dieser Texte sowie für einen EPG-II-Schein die Anfertigung eines Essays (ca. 10 Seiten) zu dem Thema des Seminars im Anschluss an die gemeinsam erarbeiteten Texte. Ein PS-Schein wird ausgestellt für eine Hausarbeit (10-12 Seiten) zu einem spezielleren Aspekt aus dem behandelten Themenkreis. Ein doppelter Scheinerwerb ist möglich.

**Von Achtung bis Zorn – Die Ethik vor der
Frage nach der Moralität von Gefühlen
(EPG 2)**

Christoph
Lienkamp

Do 14-16
am 23.4.
30.4
7.5.
14.5
18.6.
25.6.
9.7.
16.7.
HS 1016
Block:
Sa 27.6., 9-18
Peterhof HS 4

In diesem Seminar soll geklärt werden, welche Bedeutung Gefühle wie Zorn, Scham, Mitleid, etc. für die Ethik haben und inwiefern Gefühle in moralischen Theorien eine Rolle spielen. Dabei wird erstens der Frage nachgegangen, welche Rolle Gefühle für die Ausbildung einer moralischen Identität haben (können). Zweitens wird die Ebene der moralischen Motivation angesprochen werden, d. h. die Frage danach, welche Rolle Gefühle dabei spielen, dass moralische Urteile faktisch handlungswirksam werden. Nicht zuletzt wird die strittige Frage erörtert werden, ob Gefühle auch bei der Begründung moralischer Urteile eine Rolle spielen. Dabei werden auch die Konsequenzen für die pädagogische Arbeit thematisiert werden. Ziel

des Seminars ist die Kenntnis und die Bedeutung bestimmter Gefühle für die Ausbildung moralischer Identität und ihrer Rolle im moralischen Urteilen und Handeln.

Literatur:

Christoph Demmerling / Hilge Landweer: Philosophie der Gefühle. Von Achtung bis Zorn, Stuttgart / Weimar 2007. Sabine Döring / Verena Mayer (Hg.): Die Moralität der Gefühle, Berlin 2002 (Deutsche Zeitschrift für Philosophie Sonderband 4). Heinrich Fink-Eitel / Georg Lohmann (Hg.): Zur Philosophie der Gefühle, Frankfurt a. M. 1994.

Anmeldung:

Verbindlich unter Christoph.Lienkamp@t-online.de.

Leistungsnachweis:

Referat, mündliche Prüfung oder Hausarbeit.

**Sklavenhandel und Sklaverei auf dem
nordamerikanischen Kontinent
(EPG 2 und HS Geschichte)**

Gabriele Fr 13-16
Lingelbach Bismarckallee
22, R. 601

Das Hauptseminar behandelt zum einen den sogenannten Slave Triangle, also die Versklavung auf dem afrikanischen Kontinent und den Transport in Richtung der Amerikas. Dabei sollen sowohl die Folgen für die betroffenen afrikanischen Gesellschaften, die Rolle der europäischen Mächte im Sklavenhandel als auch die Erfahrung von Gefangennahme und Transport analysiert werden. Zum anderen wird die Sklaverei in den amerikanischen Kolonien seit dem frühen 17. Jahrhundert, später in den USA thematisiert: Analysiert werden das Plantagensystem, die Arbeits- und Lebensbedingungen daselbst, Familienstrukturen und kulturelle Entwicklungen, Anpassungs- und Widerstandsformen. Ebenso wird die Debatte zwischen Sklavereianhängern und -gegnern analysiert.

Literatur:

American slavery: 1619 - 1877 / by Peter Kolchin. - 1. rev., 10. anniversary ed.. - New York : Hill and Wang, 2003. Slavery and emancipation / ed. by Rick Halpern and Enrico Dal Lago. - Malden, MA: Blackwell Publ., 2002. Slavery in colonial America, 1619 - 1776 / Betty Wood. - Lanham, Md. [u.a.] : Rowman & Littlefield, 2005. J. Meissner u. a.: Schwarzes Amerika, München 2008. R. M. Miller / J. D. Smith (Hg): Dictionary of African-American Slavery, New York 1988.

Anmeldung:

Die Anmeldung erfolgt per E-Mail über das Sekretariat des Lehrstuhls Leonhard (sabine.schmidt@geschichte.uni-freiburg.de).

Voraussetzungen:

Gute bis sehr gute Englischkenntnisse, historische Grundkenntnisse.

Leistungsnachweis:

Während des Semesters sind zwei Essays zu verfassen, außerdem werden eine Hausarbeit und die Beteiligung an einer Sitzungsgestaltung verlangt. Für den Fall, dass in der Veranstaltung zwei Scheine erworben werden sollen – ein Fach- und ein EPG-Schein – ist für den EPG-Schein eine deutlich erkennbare zusätzliche Leistung in Absprache mit der Dozentin zu erbringen.

**Literatur und religiöse Erfahrung
(EPG 2 und HS Germanistik)**

Fred Lönker

Di 16-18
HS 3305

Moralität und Religion stehen in einem komplizierten Verhältnis zueinander. Nicht nur die Philosophie oder die Theologie beschäftigen sich mit ihm, sondern auch die Literatur. Sie tut dies allerdings meist nicht in der Form abstrakter Erörterungen, sondern im Medium des Erlebens. Darstellungen religiöser Erfahrungen finden sich häufig dort, wo moralische Fragen im Kontext anthropologischer Überlegungen thematisiert werden. So sieht etwa Joseph von Eichendorff das Böse in einer (romantischen) Subjektivität, die sich in den Labyrinthen einer unbeschränkten Einbildungskraft verliert, während Musil im 'Mann ohne Eigenschaften' die Vorstellung entwickelt, dass jemand, der in einer traditionell religiös gedeuteten Erfahrung begriffen ist, nur gut handeln kann. Das Seminar will dem skizzierten Zusammenhang am Beispiel von Werken aus der Zeit vom letzten Drittel des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts nachgehen.

Literatur:

Wird im Seminar bekannt gegeben.

Anmeldung:

Zentrales Anmeldeverfahren des Deutschen Seminars.

Leistungsnachweis:

Nach Absprache mit dem Dozenten.

Ethics and Alterity in English literature 1660- Miriam Nandi Mo 12-13.30
present s. t.

(Blockseminar EPG 2 und PS Anglistik)

Universitäts-
str. 5, R. 2
Sa 20.6., 10-18
Alte Uni HS
220

Ziel des Kurses ist es, den Studierenden einen Einblick in die ethischen Probleme und Dimensionen von interkulturellen Begegnungen wie sie in der englischen Kolonialliteratur und den sogenannten ‚neuen englischsprachigen Literaturen‘ beschrieben werden, zu geben. Die Studierenden werden darüber hinaus an berufsethische Fragen herangeführt, und setzen sich mit der Frage nach der Möglichkeit des ‚Verständnisses‘ anderer Kulturen auseinander. Inhaltlich hat der Kurs drei Schwerpunkte: Erstens sollen die langfristigen Auswirkungen der Kolonialherrschaft beleuchtet werden. Wesentlich dabei sind literarische Texte aus der Zeit der englischen Kolonialherrschaft wie Aphra Behns *Oroonoko*, William Thomas Beckfords *Vatbek* und Joseph Conrads *Heart of Darkness* sowie die postkoloniale Theorie. Zweitens wollen wir diskutieren, welche Rolle Geschlechterdifferenz im postkolonialen Kontext spielt. Zu diesem Zweck werden wir uns mit weiblichen Schriftstellerinnen und dem sogenannten *Third World Feminism* befassen. In dritten und letzten Schritt soll über die Möglichkeiten, wie koloniale Zugriffe auf (aus westlicher Sicht) ‚anderer‘ Kulturen überwunden werden könnten und wie Ethik in einer globalisierten Welt verstanden werden könnte. Wesentlich sind Theorien um "kosmopolitische" Identitäten, die u. a. von dem Philosophen Kwame Anthony Appiah formuliert wurden.

Literatur:

Aphra Behn. *Oroonoko*. 1688. Joseph Conrad. *Heart of Darkness*. 1902. Please get the Norton edition. Arundhati Roy. *The God of Small Things*. 1997. Brian Friel. *Translations*. 1980.

Voraussetzungen:

Zwischenprüfung.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Leistungsnachweis:

Referat, mid-term essay, für einen EPG-Schein: Hausarbeit und für die, die einen PS-Schein wollen außerdem eine Abschlussklausur.

**Deutsch-französische Fremd- und
Selbstbilder in der Literatur des 18. und 19.
Jahrhunderts
(EPG 2 und PS II Französische
Literaturwissenschaft)**

Hartmut
Nonnen-
macher

Fr 10-12
HS 1265

Nationale Identitäten werden in Abgrenzung zu anderen Nationen konstruiert, wie sich anhand der Herausbildung der modernen deutschen und französischen Identität im 18. und 19. Jahrhundert besonders deutlich zeigt. Dieser geschichtliche Prozess soll über vier Etappen verfolgt werden: Die Zeit der kulturellen Hegemonie Frankreichs in der Epoche der Aufklärung, der französische Versuch zur Erringung politisch-militärischer Hegemonie unter Napoleon und die deutsche Reaktion darauf, die Zuspitzung verbaler Auseinandersetzungen um 1840 und schließlich die Auswirkungen der militärischen Auseinandersetzung von 1870/71 auf beiden Seiten. Das Spektrum literarischer Texte, in denen sich diese historischen Situationen spiegeln, reicht von Voltaires "Candide" und Lessings "Minna von Barnhelm" über Madame de Staëls "De l'Allemagne", Kleists "Hermannsschlacht" und diverse Gedichte aus der Zeit des Rheinstreits um 1840 bis hin zu Erzähltexten von Karl May ("Die Liebe des Ulanen"), Jules Verne ("Les 500 millions de la Bégum") sowie der Naturalisten um Émile Zola ("Les soirées de Medan"), die unter je gänzlich verschiedenen Vorzeichen den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 literarisch verarbeiteten.

Das Seminar verfolgt neben einer literaturwissenschaftlichen auch eine ethisch-philosophische Zielsetzung: Die literaturgeschichtliche Rekonstruktion deutsch-französischer Fremd- und Selbstbilder dient auch dazu, den Seminarteilnehmern eine Vergegenwärtigung der Vorgeschichte der sogenannten „Erbfeindschaft“ zwischen Deutschland und Frankreich zu ermöglichen. Eine dauerhafte Überwindung der mentalen Barrieren zwischen beiden Ländern wird nur möglich sein, wenn deren Entstehungsgeschichte in Erinnerung gehalten wird. Nur vor diesem Hintergrund kann das Fortwirken bestimmter Auto- und Heterostereotypen auf heutige Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen adäquat verstanden werden, was als theoretische Grundlage für späteres praktisches interkulturelles Handeln als Fremdsprachenlehrer – etwa bei Schüleraustauschen – unabdingbar ist.

Das Seminar richtet sich an deutsche Romanistik-Studierende, die einen PS-II-Schein für französische Literaturwissenschaft erwerben möchten, an französische Germanistik-Studierende (insbesondere aus dem EUCOR- und ERASMUS-Programm) als mögliches Äquivalent für "Littérature comparée" sowie an Lehramts-Studierende aller Fächer, die einen EPG-II-Schein erwerben möchten.

Literatur:

Siehe Kommentar.

Anmeldung:

Anmeldung: Zusätzlich zur Online-Anmeldung sollten Teilnehmewillige ihre Anmeldung durch Auswahl eines Referatsthemas in einer meiner Sprechstunden zwischen dem 1.3. und dem 23.4.2009 bestätigen.

Voraussetzungen:

Gute Lesekenntnisse des Französischen (und des Deutschen).

Leistungsnachweis:

Referat und schriftliche Hausarbeit von 10-15 Seiten mit literaturwissenschaftlicher Ausrichtung für einen Fachschein oder mit ethisch-philosophischer Ausrichtung für einen EPG-Schein. Wer gleichzeitig einen Fach- und EPG-Schein erwerben möchte, schreibt zusätzlich zur literaturwissenschaftlichen Hausarbeit ein mindestens fünfseitiges Kapitel zu dieser Hausarbeit mit einer klar ethisch-philosophischen Themenstellung.

**Nachhaltigkeit - wann ist sie wirklich gut?
(Blockseminar EPG 2)**

Petra Michel- 27.4. 14 s.t.
Fabian Wilhelmstr. 26
Sitzungssaal
sowie 19.-
21.6. HS 1
Alte Uni

Ob ein Naturschutzkonzept, ein Windpark, ein Investmentfonds oder eine kommunale Strategie als nachhaltig bezeichnet wird, hängt davon ab, welchen Begriff von Nachhaltigkeit man voraussetzt. In diesem Seminar geht es darum, das Nachhaltigkeitskonzept vom Willkür- und Beliebigkeitsvorwurf zu befreien und als ethisches Konzept auszuweisen. Wir nähern uns der Eingangsfrage von zwei Seiten: Zum einen stellen wir sie an die philosophische Ethik. Sie ist eine der wenigen wissenschaftlichen Disziplinen, die einen Teil dieser Frage systematisch beantwortet. Wann ist etwas "gut", was heißt überhaupt "etwas ist gut" und welche Umsetzungskonzepte stellt die Ethik dafür zur Verfügung? Dabei werden wir feststellen, dass "die Ethik" ein Sammelbecken für unterschiedliche Theorien des guten Handelns ist, dass man von ihr zwar keine eindeutige Antwort, aber zumindest gut begründete, auf Allgemeingültigkeit ausgerichtete Ansätze erwarten kann. Zum anderen werden wir die Frage an eines der wegweisenden Dokumente zur Nachhaltigkeit, nämlich die Agenda 21 (Rio de Janeiro, 1992), stellen. Was haben die "Urväter und -mütter" der Agenda 21 unter Nachhaltigkeit verstanden und wie wurde sie z.B. in deutsches Recht übersetzt? Wir lernen dabei die Grundgedanken und -anforderungen der Agenda 21 kennen und suchen nach ihren Entsprechungen im europäischen und deutschen Recht (z.B. zum Thema "Biodiversität"). In einem dritten Schritt werden wir versuchen, beide Argumentationsstränge miteinander zu verknüpfen und Konzepte für die Praxis zu entwickeln. Jede/r Teilnehmer/in kann dann diese Konzepte auf sein/ihr eigenes Berufsbild bzw. seine/ihre eigenen fachspezifischen Fragestellungen zur Nachhaltigkeit übertragen. Aufgrund der Seminarform (Blockseminar) kommen unterschiedliche Seminar- und Unterrichtsformen zum Einsatz, wie z.B. Brainstorming, Fragenumkehr, Referate, gemeinsame Textarbeit, Rollenspiele, Gruppenarbeit, Diskussion.

Literatur:

Wird in der Vorbesprechung bekannt gegeben.

Voraussetzungen:

Verpflichtende Vorbesprechung am 27.4.2009, 14-16 Uhr (bei Nichterscheinen: kein Anspruch auf Teilnahme).

Leistungsnachweise:

Aktive Teilnahme an der Blockveranstaltung, Übernahme eines Referates, Vorbereitung des Seminarblocks anhand des Readers, Gruppenpräsentation und schriftliche Ausarbeitung.

Anmeldung:

Per E-Mail unter: fabian@muenster.de.

**Recht im archaischen Griechenland
(EPG 2 und HS Alte Geschichte)**

Karen
Piepenbrink

Do 14-16
HS 3117

Das Seminar befasst sich mit der Herausbildung von Recht im archaischen Griechenland. Behandelt werden die Strukturen der Konflikte, die das archaische Griechenland kennzeichnen, die Werte und Normen, welche die griechischen Gesellschaften dieser Zeit aufweisen, die Herausbildung einer Rechtsidee, die Anfänge der Verschriftung von Recht und die Schaffung von Institutionen zur Beilegung von Konflikten. In der Veranstaltung erfolgt die Beschäftigung mit Werten, Normen und Rechtsvorstellungen in einer vormodernen Gesellschaft im Zusammenhang mit der Entstehung staatlicher Strukturen. Auf der Grundlage dieses Beispiels werden wir uns auch allgemein mit der Frage beschäftigen, welche Typen sozialer Werte es gibt, inwiefern diese durch politische, soziale und kulturelle Faktoren geprägt sind, wie Gesellschaften mit Wertekonflikten umgehen und wie sich die Rechtsordnung und Moral zueinander verhalten können.

Literatur:

K.-J. Hölkesskamp, Schiedsrichter, Gesetzgeber und Gesetzgebung im archaischen Griechenland, Stuttgart 1999; M. Gagarin, Early Greek Law, Berkeley 1986.

Anmeldung:

Vor Semesterbeginn ist eine Anmeldung im Sekretariat des Seminars für Alte Geschichte erforderlich.

Voraussetzungen:

Zwischenprüfung.

Leistungsnachweis:

Referat und Hausarbeit für ein Fachschein, Referat und Klausur für einen EPG-Schein.

**Die chinesische Ethik. Individuum und
Gesellschaft in China
(EPG 2)**

Maria Rohrer

Do 10-12

HS 1026

Die Veranstaltung führt in die wichtigsten Begriffe sowie historischen, philosophischen und theoretischen Grundlagen der chinesischen Ethik ein. Außerdem soll die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel einzelner Bereichsethiken erörtert werden. Aufbauend auf den Grundbegriffen, Problemen und Methoden der traditionellen chinesischen Ethik sollen verschiedene Bereiche der angewandten Ethik des heutigen Chinas angesprochen werden. Ziel ist es, einen Einblick in die vom Westen gerne als konträr eingestufenen chinesischen Wertvorstellungen, vor allem auch im Hinblick auf das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, zu bekommen. Nicht zuletzt dienen die interkulturellen Denkanstöße dazu, Stereotypen und Vorurteile im Hinblick auf die chinesische Gesellschaft zu überwinden.

Im Mittelpunkt des Seminars steht die konfuzianische Sozialethik. Diese geht weniger von der Vorstellung einer rechtlichen Gleichheit aller Individuen aus und kennt nicht den westlichen Freiheitsbegriff, sondern basiert auf der genauen Differenzierung von Pflichten und Rechten, die dem Einzelnen in Bezug auf seine Stellung in der Gesellschaft auferlegt und eingeräumt werden. Aber auch andere philosophischen Vorstellungen über das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft sollen reflektiert werden, darunter der Legismus, Mohismus und Daoismus. Neben der Beschäftigung mit den verschiedenen ethischen Positionen und deren philosophischen Grundlagen soll der Blick für die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel aktueller Probleme geschärft werden. Sie betreffen die Frage chinesischer Wertvorstellungen und der Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Zensur sowie Fragen aus den Bereichen der Bio-, Umwelt- und Wirtschaftsethik Chinas.

Literatur:

Wm. Theodore de Bary (Hg): Asian Values and Human Rights: A Confucian Communitarian Perspective, Cambridge (Mass.): Harvard University Press 1998. Jean de Miribel / Leon de Vandermeersch: Chinesische Philosophie. Aus dem Französischen von Thomas Laugstien, Paris 1997. Heiner Roetz: Die chinesische Ethik der Achsenzeit, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1992. Martin Woesler: Das Internet und die Menschenrechte in China, überarb. und erw. Neuaufl., 2. Aufl., Bochum: Europäischer Univ.-Verl. 2005.

Anmeldung:

Eine Anmeldung ist erforderlich. Voranmeldungen per E-Mail an: maria.rohrer@orient.uni-freiburg.de. Außerdem wird ein Interesse an der chinesischen Kultur vorausgesetzt.

Leistungsnachweis:

Referat und Klausur sowie regelmäßige Teilnahme.

**Xenophon: Memorabilien
(EPG 2 und PS Gräzistik)**

Carlo
Scardino

Mo 16-18
Sedanstr. 6
R. 2

In den Memorabilien schreibt Xenophon die Erinnerungen an seinen großen Lehrer Sokrates nieder und entwirft ein eigenes Sokrates-Bild, das sich von dem Bild, das sein Zeitgenosse Platon in seinen Dialogen gezeichnet hat, in mancher Hinsicht unterscheidet.

Neben philologischen Problemen werden auch philosophische (vor allem die Ethik betreffende) Fragen behandelt und das für die Rezeptionsgeschichte interessante Verhältnis zum Platonischen Sokrates beleuchtet. Geboten wird eine Einführung in die praktische Philosophie und ethische Grundfragen (wie etwa die Bedeutung der Erziehung für den guten Bürger).

Literatur:

Text: Die Oxford Ausgabe von E.C. Marchant (Xenophontis Opera omnia), Bd. 2.
Kommentar: O. Gigon, Kommentar zu Xenophons Memorabilien I-II, Basel 1953-56. Zur Vorbereitung empfohlen: C. Müller-Goldingen: Xenophon. Philosophie und Geschichte, Darmstadt 2007 (mit weiterführenden Literaturangaben).

Anmeldung:

In der ersten Sitzung

Voraussetzungen:

Ausreichende Griechischkenntnisse (Graecum).

Leistungsnachweis:

Regelmäßige Teilnahme, Referat und Hausarbeit. Für eine Doppelverwertung als EPG – und Fachschein ist eine zusätzliche Leistung zu erbringen.

**Naturwissenschaftliche
Bewusstseinsforschung
(EPG 2)**Klaus
ScherzingerMo 16-18
Biologie
II/III, R.
00.043

„Wenn das menschliche Gehirn so simpel wäre, dass wir es verstehen könnten, wären wir so simpel, dass wir es nicht könnten.“ Hirnforscher lassen sich von diesem viel zitierten Aphorismus Emerson Pugh's nicht entmutigen und dringen immer tiefer in die Geheimnisse der Funktionsweise des menschlichen Gehirns ein. Will man den journalistischen Kommentatoren ihrer Arbeit Glauben schenken, so steht selbst die Frage nach dem menschlichen Geist vor einer naturwissenschaftlichen Lösung. Von derlei Aussichten aufgeschreckt, ist auch die Philosophie wieder auf eines ihrer ältesten Themen aufmerksam geworden. Im wesentlichen sind es drei Fragen, zu deren Beantwortung sie sich aufgerufen fühlt: Erstens eine „neuro-ethische“: Wie lassen sich die neuen Handlungsfelder, die im Zusammenhang mit der neurobiologischen Forschung entstanden sind (z.B. Hirngewebestransplantationen, Chip-Prothesen, bewusstseinsverändernde Medikamente, aber auch neue Lernkonzepte auf der Grundlage der Erkenntnisse der Hirnforschung, usw.), vor dem Hintergrund des vorherrschenden Menschenbildes moralisch bewerten? Zweitens eine „anthropologische“: Muss dieses überkommene Menschenbild nicht durch ein neues abgelöst werden, wenn die Hirnforschung menschliches Geistesleben ganz anders deutet (z.B. Geisteszustände sind lediglich funktionale Hirnzustände, es gibt keine Willensfreiheit, die Erfahrungswirklichkeit, in der wir leben, ist nur ein Konstrukt des Gehirns, usw.), als wir das seit Jahrhunderten gewohnt sind. Drittens eine „wissenschaftstheoretische“: Was können naturwissenschaftliche Geistdeutungen überhaupt leisten? Erklären sie wirklich das, was uns am menschlichen Geist interessiert?

Mit Hilfe gut verständlicher Texte und kurzen, theoretischen Einführungen zu den jeweils besprochenen Themen werden wir uns in die Lage versetzen, diese Fragen zu beantworten.

Literatur:

Zur Heranführung an das Thema: U. Schnabel / A. Sentker: Wie kommt die Welt in den Kopf? Reise durch die Werkstätten der Bewusstseinsforscher, Reinbeck bei Hamburg 1998.

Anmeldung:

In der ersten Sitzung.

Leitungsnachweis:

Anwesenheit, Mitarbeit, benotete Klausur.

Freundschaft, Flirt und Jugendliebe. Ethische Probleme von Schule als Ort der Begegnung (EPG 2)	Renate Berenike Schmidt	Mo 12-14 HS 1231
--	-------------------------------	---------------------

Schule ist auch ein Ort der sexualbezogenen Kommunikation. Und zwar nicht nur in dem dafür vorgesehenen ‚Sexualkundeunterricht‘. Schüler und Schülerinnen nutzen die Schule auch, um Anderen näher zu kommen: Spielerisch oder auch ganz ernsthaft wird ‚gebalzt‘, geflirtet und geschmust.

Den ethisch-moralischen Problemen, die sich daraus im Schulalltag ergeben können, spürt das Seminar nach. Konkret wird gefragt: Wie können und sollen Lehrerinnen und Lehrer mit diesem Verhalten umgehen? Sollen sie diesen Prozess ‚freundschaftlich begleiten‘, sich aus all dem heraushalten oder manchmal auch intervenieren? Und welche Möglichkeiten gibt es, im ganz normalen Unterricht auf das Thema Sexualität einzugehen?

Ein sexualpädagogisches Seminar ‚zwingt‘ die daran Teilnehmenden immer auch ein Stück weit, sich mit der eigenen Sexualität auseinanderzusetzen – einen Zwang zur Selbstenthüllung bedeutet dies indes nicht. Aber die eigenen Normen und Meinungen zur Sexualität müssen explizit gemacht und kritisch reflektiert werden. Wer am Seminar teilnehmen will, sollte die Bereitschaft hierzu aufbringen. Erleichtert wird dies etwa durch die Arbeit in kleineren Arbeitsgruppen und didaktisches Rollenspiel. Entsprechende Möglichkeiten eröffnen sich – neben der klassischen Textarbeit – für die Leistungsnachweise.

Literatur:

Angaben hierzu erfolgen in der ersten Semesterwoche.

Anmeldung:

Die Veranstaltung ist teilnehmerbeschränkt. Anmeldung per E-Mail bei der Dozentin: rebesch@uni-bremen.de.

Leistungsnachweis:

Für den Erwerb eines Scheins ist die aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (Klausur/Hausarbeit) Voraussetzung.

Ethische Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis (EPG 2)	Renate Berenike Schmidt	Di 14-16 Bismarckallee 22, R. 202
--	-------------------------------	---

Schule ist auch ein Ort, an dem Lehrkräfte und SchülerInnen sich sehr nahe kommen können. Dies ist für ein pädagogisches Verhältnis oft positiv, doch kann es dabei auch zu Grenzüberschreitungen kommen. Stichwörter: Mobbing/Bullying von Lehrkräften,

Autoritätsmissbrauch gegenüber Schülerinnen und Schülern, Denunziationen via Internet (z.B. über spickmich.de), Liebesbeziehungen zwischen Lehrern und Schülerinnen....

Dies alles bleibt nicht ohne Folgen für den Schulalltag. Und mangels regelmäßiger Supervision oder ähnlicher Angebote, bleiben die Lehrkräfte mit den sich daraus ergebenden Problemen oftmals allein, im Seminar soll ihnen nachgegangen werden. Konkret wird gefragt:

Was sind überhaupt Grenzüberschreitungen? Wo sind die Grenzen zwischen erwünschtem Unterrichts-Feedback und öffentlicher Bloßstellung? Wie viel Nähe ist zwischen Lehrkräften und Schülerinnen möglich? Haben Lehrerinnen und Lehrer das Recht sich einzumischen, wenn es (z.B. bei Klassenfahrten) zu Sexualkontakten zwischen SchülerInnen kommt? Wie kann man sich gegen Grenzverletzungen wehren?

Patentlösungen dafür werden sicher nicht präsentiert. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und die kritische Reflektion der eigenen Rolle können bei auftretenden Problemen aber hilfreich sein. Wer am Seminar teilnehmen will, sollte deshalb auch die Bereitschaft aufbringen, eigene Wertvorstellungen und Verhaltensmuster zu hinterfragen.

Literatur:

Angaben zur Literatur am Anfang des Semesters.

Anmeldung:

Die Veranstaltung ist teilnehmerbeschränkt. Anmeldung per E-Mail bei der Dozentin: rebesch@uni-bremen.de.

Leistungsnachweis:

Für den Erwerb eines Scheins ist die aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (Klausur oder reflektierender Essay) Voraussetzung.

Schuld und Vergebung in theologisch-ethischer Sicht (EPG 2 oder Hauptseminar Theologie)

Eberhard	Mo 16-18
Schocken-	HS 1309
hoff,	
Tobias Hack	

Im Seminar wird zunächst die Möglichkeit menschlicher Schuldenerfahrung im Horizont des postmodernen Lebensgefühls erörtert. Dazu werden psychoanalytische (Freud), literaturwissenschaftliche und philosophische Deutungen des Schuldphänomens herangezogen. Anschließend werden die biblischen Grundlagen der theologischen Rede von Schuld und Vergebung aufgezeigt. Dabei wird die wachsende Individualisierung und Interiorisierung der Schuldenerfahrung im Anschluss an Paul Ricoeurs Werk „Die Fehlbarkeit des Menschen“ untersucht. Auf dieser Grundlage will das Seminar zur kritischen Auseinandersetzung mit neueren Beiträgen zur Erbsündentheorie und zum

moraltheologischen Schuldverständnis anregen. Dabei stehen befreiungstheologische und feministische Ansätze zur Diskussion. Schließlich werden neuere Arbeiten aus dem Umfeld der angelsächsischen Ethik herangezogen, die Verständnismodelle für das Erarbeiten, was in der Vergebung zwischen Menschen sowie zwischen Mensch und Gott geschieht. In einem dritten Hauptteil werden praktische Fragen des Umgangs mit persönlicher und gemeinsamer Schuld erörtert. Dabei geht es auch um das Schuldbekenntnis und die Vergebungsbitten der Kirche, um die kollektive Schuld von Staaten und Völkern und die Frage, ob es Vergebung für das Unverzeihliche (Völkermord, Holocaust) geben kann.

Literatur:

Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Anmeldung:

Persönliche Anmeldung erforderlich.

Leistungsnachweis:

Der EPG-1-Schein kann entweder durch eine Hausarbeit oder eine mündliche Prüfung (15 Min) am Ende des Seminars erworben werden.

Nicht alles, was zählt, kann gezählt werden –	Harald	Fr 24.4., 14-20
Praktische Unternehmens- und	Schützeichel	Sa 25.4., 10-18
Unternehmerethik		Fr 15.5., 14-20
(Kooperationsveranstaltung von ZfS und		Sa 16.5., 10-18
EPG)		HS 1228

Die Veranstaltung soll durch die Vermittlung ethischen Basiswissens und die Behandlung konkreter Fallbeispiele die persönliche Kompetenz stärken, in ethischen Konfliktsituationen Strategien zur Entscheidungsfindung zu entwickeln.

Google und Yahoo üben in China freiwillig Selbstzensur und geben Informationen an die Regierung weiter. Siemens unterhält ein ausgefeiltes System für Bestechungsgelder. Zwei Beispiele von vielen, die belegen, wie weit häufig die Festtagsreden über Ethik und Verantwortung vom Wirtschaftsalltag entfernt sind. Doch können es sich Unternehmen überhaupt leisten, an Moral und Ethik zu denken, wenn sie gleichzeitig im harten globalisierten Wettbewerb bestehen wollen? Sind ethisches Verhalten und Gewinnmaximierung heute überhaupt in Einklang zu bringen? Was im Weltmaßstab gilt, findet sich auch im Alltag jedes Mitarbeiters: Im harten Kampf um die nächste Karrierestufe oder um den nächsten Auftrag fragen sich viele, ob und wie man im Berufsalltag den eigenen Werten treu bleiben kann. Wie in den meisten Dilemmasituationen gibt es auch hier keine schnellen und einfachen Antworten. Oft genug bleibt nur die Wahl des kleineren Übels. Aber immerhin: diese Wahlmöglichkeit bleibt - und sie zu treffen muss geübt werden.

- Gewinnprinzip contra Ethik?
- Glaubwürdigkeit oder kluge Marketingstrategie? Ethik im Unternehmensalltag
- Managertugenden: Welche Fähigkeiten braucht die Unternehmensleitung?
- Ethikkodizes - ein wirksames Mittel zur Einführung ethischer Standards?
- Dilemmasituationen: Arbeit an Fallbeispielen aus dem Unternehmensalltag

Literatur:

Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Anmeldung:

Anmeldung über:

<http://www.zfs.uni-freiburg.de/zfs/studium/belegung/index.html>.

Voraussetzungen:

Maximal 16 Teilnehmer, davon 8 Bachelor-Studierende

Leistungsnachweis:

Aktive Teilnahme an allen Veranstaltungsterminen, Übernahme eines Kurzreferats (Vorbereitung entweder vor dem Seminar oder dem ersten und zweiten Präsenztermin), Textlektüre zwischen den Terminen, schriftliche Hausarbeit nach Ende des Moduls.

**Poverty in 19th Century Britain – Ethics,
Politics, Literature
(EPG 2 und PS Anglistik)**

Ulrike
Zimmer-
mann

Di 14-16
HS 220 Alte
Uni

British society in the nineteenth century was riven by class difference. As a downside of industrialisation, new dimensions of poverty emerged in the big urban conglomerates. A considerable part of the working class was faced with squalid living conditions and often hazardous and ill-paid work. At the same time, the possibilities of social and political reform were debated extensively.

In this course, which is designed for students after their Zwischenprüfung, we will study fictional and non-fictional accounts of poverty. We will also look at contemporary attempts to fight poverty, and at theoretical approaches to social stratification.

The ethics of poverty is an enormous issue in nineteenth-century social and political thought. In this class, we will be confronted by a variety of questions. How can poverty be defined in the first place? What are the (assumed) reasons for poverty? How can a society help its poor? Inevitably, we will have to discuss the distinction made by the Victorians between the “deserving” and the “undeserving” poor. Furthermore, we will address general questions like various views on charity and philanthropy, and the role of literary artifacts in political debate.

Literatur:

Elizabeth Gaskell: Mary Barton. Charles Dickens: David Copperfield, Hard Times; further texts will be made available.

Anmeldung:

Bitte E-Mail mit Studiengang, Fächerkombination, Semesterzahl an ulrike.zimmermann@anglistik.uni-freiburg.de.

Voraussetzungen:

Unterrichtssprache: Englisch, Zwischenprüfung.

Leistungsnachweis:

presentation, mid-term essay, final exam. Es werden zwei Varianten der Abschlussklausur angeboten: eine literarische Interpretation und eine Analyse ethischer Fragestellungen. Für den Fall, dass in dem Seminar zwei Scheine erworben werden sollen – ein Fach- und ein EPG II-Schein – ist für den EPG-Schein eine deutlich erkennbare zusätzliche Leistung in Absprache mit der Dozentin zu erbringen.

Einschlägige Veranstaltungen außerhalb des EPG - Programms

**Interdisziplinäres Projektseminar
Gewaltprävention an Schulen – Modelle für
die Sekundarstufe
(HS Soziologie)**

Peter
Kalinowski

Fr 10-12
Ü1 /
Soziologie

Die Schule ist eindeutig als die Institution auszumachen, die den adäquaten Rahmen für breit angelegte Maßnahmen der Gewaltprävention bietet, da wir hier quasi alle Kinder und Jugendlichen in den kritischen Lebensphasen erreichen können. Gewaltprävention darf dabei jedoch nicht auf eine Art Hilfestellung für überforderte Pädagogen reduziert werden, um den Schulbetrieb reibungslos durchzuführen. Die Schule muss hier vielmehr selbst gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und künftig mit einem um Leib und Emotionalität "erweiterten Bildungsbegriff" operieren, um der sozialen Wirklichkeit, zugleich aber auch dem einzelnen, ihr anvertrauten Menschen gerecht zu werden.

Die aktuelle Gewaltdiskussion wirft erneut die Frage nach einer systematischen Integration von Maßnahmen zur Gewaltprävention an unseren Schulen auf der Basis von gesicherten Erkenntnissen über die psychosoziale Wirkungsweise bestimmter Unterrichtsmodule auf.

Eine enge Verknüpfung von Anliegen des Ethik- und Sozialkundeunterrichts mit dem Schulsport ist im Zusammenhang mit Gewaltprävention unbedingt indiziert, um intellektuelle Einsicht körperlich spürbar zu machen.

Im Zentrum des Seminars stehen die drei großen Felder der Gewaltprävention im Bildungszusammenhang, die zugleich den Weg vom "Selbst" über den "Anderen" zu einem von Mitmenschlichkeit geprägten "Wir" aufweisen:

1. Prävention sexueller Gewalt gegen Mädchen und Frauen durch Stärkung der "leib-seelischen Präsenz" in Verbindung mit Verhaltens- und Selbstbehauptungstraining – "Von der Ohnmacht in die Macht des Selbst" → Modellprojekt "Mutige Mädchen" (www.mutige-mädchen.de)
2. Prävention von Jugendgewalt durch "empathische Sensibilisierung", die wahrhafte Toleranz und Integration erst ermöglicht → Modellprojekt "Stark gegen Gewalt" (www.stark-gegen-gewalt.de)
3. Programme zur Stärkung der Zivilcourage in unserer Gesellschaft durch ein Bildungskonzept, das "leibhafte Vernunft" wesentlich mit umfasst, indem es ein verantwortliches Miteinander und gegenseitige Hilfe nicht nur kategorisch fordert, sondern deren Notwendigkeit physisch erfahrbar werden lässt → Modellprojekt "Beherzt Einschreiten" (www.beherzt-einschreiten.de)

Körpertraining zum Aggressionsabbau einerseits (potentielle Täter) und zum Aufbau von Wehrhaftigkeit andererseits (potentielle Opfer) geht dem Phänomen Gewalt nicht auf den Grund im Hinblick darauf, was dem Menschen als Menschen möglich ist und was gerade dringend notwendig wäre, um die zugeschriebenen Opfer- und Täterrollen zu überwinden. Eine gewaltbewusste aber zugleich angstentlastete Haltung kann nur im Rückgang von der ständigen Gewaltausgesetztheit in die "Macht des Selbst" gelingen. Wegweisend ist dabei das Programm Körperpräsenz®, das im Seminar vorgestellt wird. Darauf aufbauend sollen verschiedene Trainingsformen, die für die Gewaltprävention grundlegend sind, durchgespielt werden.

Im Rahmen unseres aktuellen Pilotprojekts "Mutige Mädchen" führen wir Selbstbehauptungstrainings und eine begleitende empirische Studie mit Schülerinnen der Mittel- und Oberstufe durch. In einer umfassenden sozialpsychologischen Evaluation ist die Erstellung und Auswertung von Fragebögen vorgesehen.

Das interdisziplinäre Projekt "Gewaltprävention an Schulen" ist mehrsemestrig angelegt. Neben den vorhandenen Praxisfeldern von Selbstbehauptungstraining (primär für weibliche Jugendliche) und Empathie-Schulung (primär für männliche Jugendliche) sollen dann auch die Möglichkeiten sondiert werden, wie eine Stärkung der Zivilcourage in unserer Gesellschaft systematisch angegangen werden kann, die quasi als sozial-integrative Klammer um die anderen Präventionsfelder fungiert.

Im *Interdisziplinären Institut für Gewaltprävention* werden wesentliche Einsichten der Gewaltforschung in Zusammenschau mit den wichtigsten Ergebnissen empirischer Studien in neue Programme zur Gewaltprävention umgesetzt. Aus der Erfahrung mit den drei genannten großen Praxisfeldern der Gewaltprävention und dem Wissen um ihr Zusammenspiel ist dann die Entwicklung weiterer Curricula geplant, die Eingang in einen (lebens-) praktisch orientierten Unterricht finden und so zu verbindlichen Komponenten einer umfassenden Allgemeinbildung werden sollen. Auf dieser Basis soll dann zügig eine flächendeckende Einführung dringend erforderlicher Module zur Gewaltprävention in den Unterricht bestimmter Klassenstufen an unseren Schulen vorangetrieben werden.

Diese Maßnahmen stellen eine entscheidende Voraussetzung für die Qualitätssicherung in der Gewaltprävention und damit für eine qualifizierte Multiplikatorenschulung dar.

Das interdisziplinär angelegte Projektseminar ist besonders auf Studierende der Soziologie, Psychologie, Erziehungswissenschaft und LehramtsstudentInnen ausgerichtet, ebenso sind aber Studierende mit Vorkenntnissen in Kommunikations- und Selbstbehauptungstrainings, in Selbstverteidigungsdisziplinen oder mit Interesse an Kriminologie herzlich eingeladen.

Literatur:

Günter Gugel: Gewalt und Gewaltprävention. Grundfragen, Grundlagen, Ansätze und Handlungsfelder von Gewaltprävention und ihr Bedeutung für den Entwicklungszusammenhang, Tübingen 2006

Weitere Literaturempfehlungen und Informationen zu Seminaren und Projekten der Gewaltprävention: www.IIfG.de .

Leistungsnachweis:

Ein Seminarschein kann entweder durch eine theoriebezogene Hausarbeit oder durch empirische Studien oder durch Mitwirkung an der Modellentwicklung eines Projekts zur Gewaltprävention jeweils in Verbindung mit der Vorstellung des Erarbeiteten im Seminar erworben werden. Teamarbeit ist ausdrücklich erwünscht.

Im Rahmen des Seminars ist die Hospitation eines exemplarischen Präventionsprojekts vorgesehen. Die SeminarteilnehmerInnen sollten über den bloßen Scheinerwerb hinaus an neuen Modellen gesellschaftlicher Solidarität interessiert sein – ein Engagement in einem der begleitenden Pilotprojekte ist sehr willkommen.

EPG-Dozierende im Sommersemester 2009

Name	Einrichtung
Baur, Patrick, Dr.	Philosophisches Seminar baur.patrick@googlemail.com
Boldt, Joachim, Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin joachim.boldt@egm.uni-freiburg.de
Dornberg, Martin, Dr. Dr.	Philosophisches Seminar martin.dornberg@philosophie.uni-freiburg.de
Einfalt, Michael, PD Dr.	Romanisches Seminar Michael.Einfalt@romanistik.uni-freiburg.de
Enders, Markus, Prof. Dr.	Theologische Fakultät Markus.Enders@theol.uni-freiburg.de
Eschenbruch, Nicholas, Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin eschenbruch@egm.uni-freiburg.de
Folkers, Horst, Dr.	EPG - Lehrbeauftragter horstfolkers@web.de
Günter, Andrea, PD Dr. Dr.	EPG - Lehrbeauftragte andrea.guenter@gmx.de
Günther, H.-C., Prof. Dr.	Seminar für klassische Philosophie hcguenther@vodafone.de
Hochhuth, Martin, PD Dr.	Rechtswissenschaftliche Fakultät hochhuth@jura.uni-freiburg.de
Hühn, Lore, Prof. Dr.	Philosophisches Seminar lore.huehn@philosophie.uni-freiburg.de
Kather, Regine, Prof. Dr.	Philosophisches Seminar regine.kather@philosophie.uni-freiburg.de
Küppers, Arnd, Dr.	Theologische Fakultät arnd.kueppers@theol.uni-freiburg.de
Klessinger, Hanna, Dr.	Deutsches Seminar Hanna.klessinger@germanistik.uni-freiburg.de
Kolster, Wedig, Dr.	EPG - Lehrbeauftragter wedigkolster@t-online.de
Krenberger, Verena, Dr.	Philosophisches Seminar Verena.krenberger@philosophie.uni-freiburg.de
Lambrecht, Jürgen, Dr.	EPG - Lehrbeauftragter J_lambrecht@t-online.de
Lienkamp, Christoph, Dr.	EPG - Lehrbeauftragter Christoph.Lienkamp@t-online.de
Lingelbach, Gabriele, PD Dr.	Historisches Seminar Gabriele.lingelbach@geschichte.uni-freiburg.de

Name	Einrichtung
Maio, Giovanni, Prof. Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin maio@egm.uni-freiburg.de
Michel-Fabian, Petra, Dr.	EPG - Lehrbeauftragte michel-fabian@citykom.net
Müller, Oliver, Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin mueller@egm.uni-freiburg.de
Nandi, Miriam, Dr.	Englisches Seminar m.nandi@gmx.li
Nonnenmacher, Hartmut, Dr.	Romanisches Seminar hartmut.nonnenmacher@romanistik.uni-freiburg.de
Nothelle-Wildfeuer, Ursula, Prof. Dr.	Theologische Fakultät ursula.nothelle-wildfeuer@theol.uni-freiburg.de
Pfeifer, Volker, Dr.	Philosophisches Seminar volker.pfeifer@gmx.net
Piepenbrink, Karen, Prof. Dr.	Historisches Seminar karen.piepenbrink@geschichte.uni-freiburg.de
Ranff, Viki, Dr.	Theologische Fakultät viki.ranff@theol.uni-freiburg.de
Rohrer, Maria, Dr.	EPG - Lehrbeauftragte maria.rohrer@uni-tuebingen.de
Schark, Marianne, Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle EPG marianne.schark@epg.uni-freiburg.de
Scardino, Carlo, Dr.	Seminar für klassische Philologie Carlo.scardino@unibas.ch
Scherzinger, Klaus, Dr.	EPG - Lehrbeauftragter klaus@scherzinger.info
Schmidt, Renate-Berenike, PD Dr.	EPG - Lehrbeauftragte rebesch@uni-bremen.de
Schockenhoff, Eberhard, Prof. Dr.	Theologische Fakultät eberhard.schockenhoff@theol.uni-freiburg.de
Schützeichel, Harald, Dr.	EPG - Lehrbeauftragter hs@ductus.org
Skorupinski, Barbara, Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle EPG barbrara.skorupinski@epg.uni-freiburg.de
Spieker, Michael, Dr.	EPG - Lehrbeauftragter spieker.de@web.de
Töpfer, Frank, Dr.	EPG - Lehrbeauftragter frank.toepfer@uni-tuebingen.de
Westerhorstmann, Katharina, Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin westerhorstmann@ethi.uni-freiburg.de
Wiercinski, Andrej, PD Dr. Dr.	Theologische Fakultät andrew.wiercinski@gmail.com
Zimmermann, Ulrike	Englisches Seminar ulrike.zimmermann@anglistik.uni-freiburg.de



Arbeits- und Koordinationsstelle für das
Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus den Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Barbara Skorupinski

Marianne Schark

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Universitätsstr. 9, 3. OG
D-79085 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49-761-203-9253/ -9248
Fax: +49-761-203-9268
info@epg.uni-freiburg.de